

Die Rheinlandrückumkehr im Oberhause.

Die einzige Möglichkeit, zum Ziel zu kommen, ein „Einvernehmen“.

WS. London, 10. Dez. (Eig. Drahtb.) Im englischen Oberhause lenkte Lord Balfour die Aufmerksamkeit auf Artikel 431 des Versailler Vertrages, der die vorzeitige Rückumkehr des Rheinlandes vorsieht. Die enghergige Auslegung, die Außenminister Chamberlain diesem Artikel gegeben habe, sei nicht richtig. In der Praxis wünschten alle Enghänder, daß die Truppen aus dem Rheinland sobald wie irgendmöglich zurückgezogen werden sollten. Solange sie dort zu Besatzungszwecken gehalten würden, müßten sie stets zum Hindernis der allgemeinen Beunruhigung werden. Der Gedanke zur Entwicklung freundschaftlicher Auswärtigen Beziehungen des Locarno-Vertrages sei unmöglich, wenn die Truppen im Rheinland zu Besatzungszwecken belassen würden. Es sei ganz undenkbar, daß alle Reparationen, die der Versailler Vertrag vorsehe, innerhalb 15 Jahren bezahlt werden könnten. Warum sollte denn die Anwesenheit der Rheinarmee nicht durch Schiedspruch oder durch die Entscheidung eines internationalen Gerichtshofes geregelt werden?

In Abwesenheit von Lord Curzon antwortete der Lordkanzler: Die Auslegung des Artikels 431 sei eine Angelegenheit scharfer gegenständlicher Auffassungen zwischen Deutschland und Frankreich. Die englische Regierung wünsche eine Einigung, derzufolge eine vorzeitige Rückumkehr des Rheinlandes möglich wäre. Der Außenminister habe versucht, diese Frage von dem Gebiet bester juristischer Beweisführung auf das mehr praktische Gebiet der gegenseitigen Einverständnisse zwischen den beteiligten Parteien zu führen. Die Zurückziehung der englischen Truppen würde nur Frankreich vor den Kopf stoßen, aber Deutschland nicht dienen. Die einzige Möglichkeit bestünde darin, durch ein Einvernehmen zwischen den Besatzungsmächten zur vorzeitigen Rückumkehr zu gelangen. Belangen müßte an den Verhandlungen teilnehmen. Er hoffe auf das zuversichtlichste, daß diese Debatte, zu der die Regierung durch das Oberhaus gezwungen worden sei, die laufenden Verhandlungen nicht beeinträchtigt oder ihren erfolgreichen Abschluß verhindere. Er warnte die anwesenden Mächte davor, seine Worte so auslegen, als ob England die Angelegenheit vom rein juristischen Standpunkt aufzufassen wolle, wenn es seine Unterstützung zur Hervorbringung eines Gefühls der Sicherheit zwischen den betreffenden Nationen herbeibringe.

WS. London, 10. Dez. In seiner Antwort über die Auslegung des Artikels 431 erklärte Lord Balfour noch weiter: Artikel 431 gehört zu einer Serie von fünf Artikeln, die einen Abchnitt bilden. Es ist ein Teil der Klausel, die „Garantien Westeuropas“ überdriehet. Es ist notwendig zu beachten, was die anderen Artikel bestimmen, damit wir ganz deutlich die wahre Auslegung des Artikels verstehen können. In Artikel 428 haben wir zunächst die Tatsache, daß eine 15jährige Befestigung des Rheinlandes als Garantie für die Ausführung des Vertrages vorgeschrieben wird. Ich sage das ausdrücklich, weil die sonderbare Behauptung aufgestellt worden ist, daß die Auslegung des Artikels 431 durch Chamberlain bedeute, daß die Besatzungstruppen im Rheinland bleiben sollten, bis die gesamten Reparationen bezahlt worden sind, d. h. wahrscheinlich einige 60 Jahre. Tatsächlich hat der Außenminister niemals eine so törichte Behauptung aufgestellt, daß diese Artikel und hierzu ein Recht geben. Er hat dieses nicht behauptet.

Im weiteren Verlauf seiner Rede befaßte sich der Lordkanzler mit Artikel 432 und sagte, die Verpflichtung der Deutschen zu erfüllen, das vollständige Rheinland zu sichern, ist also das Erfordernis für allen angestrichelten Schaden, mit anderen Worten: daß es zunächst die Reparationen bezahle. Wie kann dann die Rede sein, fragte Lord Balfour, daß Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt hat, bevor es die Reparationen bezahlt hat? Der Lordkanzler sagte, die Sprache der erwähnten Artikel sei völlig eindeutig. Eine Klausel besage, wenn Deutschland Obligationen für seine Reparationszahlungen biete und diese Obligationen auf dem Markt gelangten, würde dies eine Erleichterung seiner Reparationspflichten bedeuten. Diese Erleichterung sei, daß es für durchaus nicht unmöglich gehalten worden sei, daß Deutschland seine Reparationsverpflichtungen in weniger als fünfzehn Jahren bezahlen werde. Wenn Deutschland auf

diese oder andere Weise seine Schuld vor Ablauf der fünfzehn Jahre begleichen würde, dann würde es nicht länger auf Rückumkehr zu warten haben. Diese Auslegung ergebe sich von selbst.

Der Lordkanzler ging dann auf eine von Deutschland am 28. Mai 1919 abgegebene Erklärung ein und sagte hierzu: Deutschland habe also bei der Unterzeichnung des Artikels 431 genau gewußt, daß die jetzt gegebene Auslegung des Artikels die richtige sei. Hieraus sprach der Lordkanzler von der Erklärung der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs vom 16. Juni 1919 betreffend die Rheinlandbesetzung. Er sagte: Diese Erklärung erläutert, warum die Unterzeichner nicht auf eine Befestigung bis zur völligen Bezahlung der Reparationen bestanden, sondern auf einer viel kürzeren Periode, nämlich 15 Jahren.

Eine Erklärung im Unterhause.

WS. London, 11. Dez. In Beantwortung einer Anfrage, in der auf die verschiedenen Auslegungen des Artikels 431 des Versailler Vertrages hingewiesen wurde, erklärte Unterstaatssekretär Lord Balfour: Sir Austen Chamberlain hat am letzten Montag die Auffassungen der Regierung sowohl über die juristische als auch über die politische Seite dieser Frage dargelegt. In seinem Auftrage habe ich zu erklären, daß es nach seiner Meinung nicht zum guten Einvernehmen über dem Fortschritt beitragen würde, wenn der von dem Fragesteller gewünschte Vergleich zwischen seiner eigenen Erklärung und Erklärungen der Vertreter anderer beteiligter Regierungen angestellt würde. Er hält es für viel nützlicher, zur Lösung der Schwierigkeiten, die der Rückumkehr im Wege stehen, zu streiten, als Meinungsverschiedenheiten zu erörtern, die mit Recht und Unrecht als der ausschlaggebende Faktor in den zu treffenden Entscheidungen betrachtet werden.

Ganz Arabien in Aufruhr.

Nachschlag der Vorgänge in Afghanistan.

Eigener Drahtbericht.

WS. Jerusalem, 10. Dez. (United Press.) Im Hebräisch ist ein allgemeiner Aufstand gegen König Ibn Saud ausgebrochen. Der König zieht die ihm noch treuegebliebenen Stämme zusammen, um die Rebellion zu unterdrücken. Der Aufstand verbreitet sich mit großer Schnelligkeit über ganz Arabien. Anscheinend haben sich bereits fünf Zehntel der gesamten Bevölkerung gegen die wababistische Herrschaft erhoben. Wie schwer die Hebräischer Regierung bedroht ist, erhält daraus, daß Ibn Saud den Laizis vollkommene Unabhängigkeit versprochen hat, wenn sie nicht zu den Rebellen übergingen. Die Lage in ganz Arabien erscheint außerordentlich bedrohlich. In Transjordanien machen sich bereits bedeutende Anzeichen von bevorstehenden Unruhen bemerkbar, und das dort stehende englische Militärkorps sowie die Panzerwagenaufstellung sind in Alarmbereitschaft gesetzt worden. In informierten Kreisen werden die Vorgänge in Arabien mit dem Aufstand in Afghanistan in Verbindung gebracht.

Auch Aman Allah hat noch keine Ruhe.

WS. Konstantinopel, 9. Dezember. (Drahtbericht.) Die aus Kabul gemeldete Nachricht, daß die Regierungstruppen den Führer des afghanischen Stammes Rudekail gefangen genommen, er wurde dem Militärgericht überstellt und sofort erschossen. Die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen sind noch nicht beendet. Dschelalabad soll bald

Reformalorenentschieden.

Die großen wie die kleinen Reformaloren, von denen die Weltgeschichte berichtet, sind mehr in ihrem Willen verankert worden und haben es nicht leicht gehabt, ihre Gedanken und Pläne zu verwirklichen. Im Altertum wurden sie geknechtet oder vertrieben, im Mittelalter verbrannt, in der Neuzeit erschossen oder durch Bomben getötet. Waren sie Ruinieren, so zettelten die Gegner ihrer Reformaloren Verleumdungen oder Aufrufe an, um den modernen Geist fernzuhalten. Diese Erfahrungen mußten Kustappa Kemal in der Türkei und Nisa Wafsi, der neue Schah von Persien, machen, und ebenso empfanden nicht Aman Allah, als er in Afghanistan der europäischen Kultur eine neue Aufnahmeplätze bereiten wollte. Allen Anzeichen nach sollte die Gefahr, daß die außerordentlichen Verhältnisse in Afghanistan die Herrschaft Aman Allahs ernstlich bedrohten, als übertrieben gelten. Es handelt sich um Stämme, die in der Gegend von Dschelalabad zwischen Kabul und der indischen Grenze ansetzeln. In der Vergangenheit des Hinduismus, von wo sie im Winter, wenn die Lebensmittel knapp werden, ihre gewohnten Wandzüge in die fruchtbaren und fröhlichen bewohnten Landestheile zu unternehmen pflegen. Bei ihren Wanderungen machen sie keinen Unterschied zwischen dem Palast des Königs und der Hütte des Bauern. Die Enghänder hatten früher schon langwierige Grenzankämpfe mit diesen kriegerischen Nomaden zu bestehen, die zum Teil regelmäßig Geldsummen erbielten, damit sie wenigstens den Reis, und anderenfalls vielleicht nicht allzuoft, die Einfuhr der Reformen, die Steuerzahlung und Militärpflicht auch auf diese Stämme ausdehnen, diese Subvention aufhebt und daß ihre Aufhebung als empfindlicher Mangel empfunden wurde. Vermutlich haben auch Einflüsse aus Arrien, die den Reformen Aman Allahs feindlich gegenüberstehen, als weitere Ursache des Aufstehs eine Rolle gespielt. Mit den modernen Machtmitteln, die ihm zur Ver-

fügen, den Widerstand der schlecht bewaffneten Aufständischen zu brechen. Wenn der räuberische Einfall der Machtmittel war die einzige Möglichkeit, um seine Autorität wiederherzustellen und sich ein für allemal gegen einen neuen Versuch revolutionärer Aufstände zu sichern. Wer im Orient die Macht besitzt, muß sie auch anwenden, sonst verliert man den Glauben an sie.

Zwischen Aram und Belgrad.

Seit am Unionstag bei der Feier der Vereinigung der südslawischen Stämme zu einem Reiche in Aram Schiffe flossen die Politiker forderten, hat sich die durch Stefan Raditsch Tod ohnehin gespannte Situation zwischen Aram und Serben noch mehr verschärft. Ministerpräsident Korolich hat den Großkaplan (Metropolit) von Aram durch den Obersten Militärminister, der Professor an der Militärakademie ist, erließ, und diese Ernennung hat zu einer Regierungskrise geführt. Weil der Führer der demokratischen Partei, Davidowitsch, mit diesem Vorschlag nicht einverstanden war und daraus eine Resolution machte, will er hat auch dem Ausdruck seiner Partei einzuweisen, der die Lage prüfen und sich darüber schlüssig werden soll, ob das Programm der Regierung Korolich und ihr Verhalten gegen die Kroaten noch weiterhin die Billigung und Unterstützung der demokratischen Partei finden könne. Man darf also sehr wohl von einer innerlichen Kluft der Koalition reden, wenn die Demoproten austreten, muß Korolich seinen Rücktritt erklären oder verziehen, ein neues Kabinett ansetzen, dessen parlamentarische Stellung aber sehr unsicher wäre. Schwieriger noch ist die Lage in Aram wo der Vertriebsminister erklärt hat, die Ernennung eines Militärs als oberster Zivilbeamter widerspreche der Verfassung und dem Verwaltungsgebot und infolgedessen lehne man es ab, ihn zu den Sitzungen zuzulassen. Der Ministerpräsident beabsichtigt nun, die Vertriebsminister aufzulösen und durch einen dringlichen Gesandtschaftsbesuch die Selbstverwaltung zu ändern, ebenso auch das Strafgesetzbuch, um schließlich in ähnlichen Veränderungen die widerwärtigen Verhältnisse, auch strafrechtlich, zu beseitigen. Der Konflikt zwischen Aram und Belgrad nimmt also einen immer größeren Umfang an und die Erbitterung auf beiden Seiten vertieft sich mehr und mehr. Ob die Vermittlung des Vatikans, bei dem Davidowitsch seine Audienz hatte, zu einer Entspannung führen kann, ist ungewiß. Man spricht auch, falls Korolich zurücktritt, von einem General als Ministerpräsidenten, eine Lösung, die schon früher in Erwägung gezogen wurde, um die sich widersprechenden parteipolitischen Einflüsse in der Regierung auszugleichen.

Platzender Ammoniakballon.

Ein Personem atmet Gase ein.

WS. Berlin, 11. Dez. (Huntzpr.) In der Holzpoliererei der Firma Siemens & Halske in Spandau platzte heute vormittag gegen 10 Uhr ein Ammoniakballon. Durch die ausströmenden Gase erkrankten 11 Personen, und zwar 10 Frauen und ein Mann. Alle 11 mußten in das Städtische Krankenhaus in Spandau gebracht werden. Ihr Zustand ist jedoch nicht bedenklich.

Kleine Nachrichten.

Im Reichsjustizministerium ist der Gesandtschaftsminister über die Abfindung der Standesherren fertiggestellt worden. Es soll gelungen sein, in den Verhandlungen mit Preußen eine völlige Einigung zu erzielen.

Der deutsche evangelische Kirchenausschuß hat beschlossen, den dritten deutschen evangelischen Kirchentag, die verfassungsmäßige Tagung der obersten Gesamtbehörde des deutschen Protestantismus, Ende Juni 1920 in Rütberg abzuhalten. Dieser Tagung wird eine Feler des 40jährigen Jubiläums der „Augsburger Konfession“ am 25. Juni in Augsburg vorausgehen.

Die Tatsache, daß der flämische Aktivistenführer Dr. Storms gewählt wurde, hat in belgischen Regierungskreisen große Besorgnis hervorgerufen. Dr. Storms, der sich noch im Gefängnis in Löwen befindet, erhielt 88 000 gegen 44 410 Stimmen für den liberalen Kandidaten bei 40 000 unbefriedigten Stimmgästen.

Die Zeitung der englischen liberalen Partei hat ein Manifest über Frieden und Abrüstungspolitisch veröffentlicht.

Die sächsische sozialistische Landtagsabgeordnete Frau Schilling-Weipig wurde auf der Station Bornsdorf vom Zuge erschlagen und getötet.

Das Deutsche Haus, der neue Sitz der gesamten deutschen Kolonie von Mailand, ist offiziell eingeweiht worden.

Entscheidungen höchster Instanzen.

Schrotentloste Eisenbahnübergänge. Die Gefahren der Autoprase.

Das Fehlen von Sicherheitsvorkehrungen an einem Bahnübergang gab wieder einmal Anlaß zu einer gegen die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft erhobenen Schadenersatzklage aus Betriebsunfall. Am 13. März 1920 nachmittags stieß ein Kraftwagen der Firma K. aus Steinfurt auf einem Eisenbahnübergang in der Nähe von Bielefeld mit einem Bahnzug vor von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft betriebenen Nebenbahn zusammen. Der Kraftwagen wurde zertrümmert, beide Insassen, der Kraftwagenführer und ein anderer Angehöriger der Firma, wurden getötet. Die U.H.G. in Steinfurt, bei der die Firma K. ersichert war, verlangte aus abgetretener Rechte von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Ersatz des Sachschadens und die Eltern des getöteten Kraftwagenführers Ersatzung der Beerdigungskosten sowie Restitutions der Pflicht der Beilagen zum Ersatz entfallenden Unterhalts. — Landgericht und Appellationsgericht in Steinfurt erklärten die Klageansprüche im wesentlichen wegen des erheblichen Mitverschuldens dem Grunde nach zur Hälfte für gerechtfertigt. Die von der Beilagen beim Reichsgericht eingelegte Revision hatte keinen Erfolg. Aus folgenden Gründen:

Der Delfardinen Rache.

Ein Nachspiel zum Berliner Finanzamtsskandal. Verhaftung eines deutschen Rechtsanwalts in Zürich.

WS. Berlin, 10. Dez. (Eig. Drahtb.) Über eine in Berlin aufsteigende Angelegenheit, die sich als ein Nachspiel zweier Vorgänge des letzten Tages im Zusammenhang mit der Propaganda des Berliner Bankstiftungsvereins bezeichnet, berichtet der folgende Bericht. Dieses Bankstiftungsunternehmen hatte durch seine Mitglieder, die Bankstiftungsvereins und Friedenthal vor einigen Monaten an ein Konsortium portugiesischer Delfardinen importierte, Hamburg. Anstelle des Bankstiftungsvereins wurde das Bankstiftungsunternehmen in Höhe von etwa 100 000 M. verkauft. Das Hamburger Konsortium bezahlte nur einen verhältnismäßig geringen Teil der sogenannten Kapitalanteile, während der Rest mit Delfardinien in Form von Darlehen zu werden und veräußert werden sollte. Das Bankstiftungsunternehmen wurde das Bankstiftungsunternehmen in Höhe von etwa 100 000 M. verkauft. Das Hamburger Konsortium bezahlte nur einen verhältnismäßig geringen Teil der sogenannten Kapitalanteile, während der Rest mit Delfardinien in Form von Darlehen zu werden und veräußert werden sollte. Das Bankstiftungsunternehmen wurde das Bankstiftungsunternehmen in Höhe von etwa 100 000 M. verkauft. Das Hamburger Konsortium bezahlte nur einen verhältnismäßig geringen Teil der sogenannten Kapitalanteile, während der Rest mit Delfardinien in Form von Darlehen zu werden und veräußert werden sollte.

Friedenthal Klage auf Rückzahlung der oben genannten Beträge erhoben und gegen beide war auch ein Strafverfahren anhängig gemacht worden. Im Verlauf des Zivilprozesses hatten sich nunmehr im Büro des Anwalts merkwürdige Dinge ereignet. Ein Teil der Akten gegen die beiden genannten Berliner Kaufleute war plötzlich verschwunden und gleichzeitig hatte Dr. Friedenthal seinen Hof ein- und ausgehen. Er erklärte deshalb bei der Staatsanwaltschaft Straßburg, gegen Friedenthal und Friedenthal und beide wurden vorige Woche verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Es wurde bei ihnen Hausdurchsuchung abgehalten und das dort aufgefunden Material verfolgt. Nach längerem Verhör wurden Friedenthal und Friedenthal aus der Haft entlassen, da beide in Berlin feste Wohnungen hätten, um sich nach Zürich zu begeben, wo er an der Hauptversammlung der Liebes-Export-Gesellschaft teilnehmen wollte. Offenbar hatten beide wegen der oben genannten Beträge keine Schwierigkeiten bei der Ausreise gefunden, da die Schweizer Regierung die Ausreise der beiden Kaufleute nicht untersagte. Dr. Friedenthal wurde daher Schadenersatzanspruch, das bei Zivilverfahren die sofortige Verhaftung, ein Zivilverfahren, der sich zu halten weigerte, sofort verhaftet. Seine Frau sollte in einem finanziellen Schaden entstanden war. Gegen Friedenthal wurden daher Schadenersatzanspruch, das bei Zivilverfahren die sofortige Verhaftung, ein Zivilverfahren, der sich zu halten weigerte, sofort verhaftet. Seine Frau sollte in einem finanziellen Schaden entstanden war. Gegen Friedenthal wurden daher Schadenersatzanspruch, das bei Zivilverfahren die sofortige Verhaftung, ein Zivilverfahren, der sich zu halten weigerte, sofort verhaftet. Seine Frau sollte in einem finanziellen Schaden entstanden war.

Die erste Rolltreppe der Reichsbahn.



Auf dem neuen Bahnhof „Kuchellang“ der Berliner Stadt- und Ringbahn wurde erstmalig im Bereich der deutschen Reichsbahn eine Rolltreppe gebaut, die zwei Bahnsteige miteinander verbindet.

[illegible]

20% Kassa-Rabatt

Können wir nur einmal im Jahre, im Monat Dezember, gewähren. — — —
Dieser hohe Kassa-Rabatt gilt für unter gelantes Lager, welches offen und deutlich ausgezeichnet ist.

Unsere gewaltige Auswahl in:

**Speisezimmer
Bereitszimmer
Küchen
Schlafzimmer
Kleiderzimmer
Polstermöbel
Kleidermöbel**

ist weit und breit bekannt. Lassen Sie sich diese günstige Einkaufsgelegenheit, besonders jetzt vor Weihnachten, nicht entgehen.

Möbelhaus

Holtsmeyer & Co.

Barmen

G. M. H. S.

Dehnstr. 28

PELZE

Keine Schaufenster. Geringe Spesen! Billige Preise!
Zwei und Spesen 20 Pfg. Schöne Wolle 1. 55.00 Mk. an
Zwei und 20 Pfg. 22.50 Mk. Schöne Wolle 1. 55.00 Mk. an
Zwei und 20 Pfg. 22.50 Mk. Schöne Wolle 1. 55.00 Mk. an

Pelzmäntel, neueste Modelle!

Unvergleichlich gut & preiswert! Ware wird bis Weihnachten zurückgelegt!

Pelzhaus Kalmanowitsch Elberfeld

Altmarkt 1, Ecke Poststr., Eing. Schönegeasse. Tel. 2934.

Etagengeschäft

Durchgehend geöffnet

DAIMLER **BENZ**
6 Cyl. 6 Cyl.
Von 14 bis bis 10 ts.

LASTWAGEN

Köhler & Bovenkamp

Barmen

Rathausbrücke

idag

Elberfeld

Döppersberg

Musik-Mitsching

Gegr. 1888 ELBERFELD Poststr. 17

bringt in jedes, selbst das ärmste Haus, mit seinen billigen Qualitäts-Musikinstrumenten

Weihnachts-Stimmung

Jeder findet das seiner Lage und Neigung entsprechende **Stimmungsinstrument**. Für die Familie ein Sprechapparat, schon von 20 Mark an. — Für Knaben u. Mädchen:

Mandolinen, Gitarren, Lauten, Geigen, Cellis, Trompeten, Zithern, Zieh- und Mundharmonikas in größter Auswahl.

Der schweren Zeit entsprechend billige Preise. Auf Wunsch Teilzahlung gestattet.

Mitsching hat die größte Auswahl an Musik-Instrumenten, Apparaten u. Platten



Der Preisvergleich

von jeder Dame als Geschenk ersehnt!

Preiswerter Morgenrock, moderne Schallform, mit hübschen Belegen **5⁷⁵**

Welline Morgenrock, mit moderner Stickerei, gute Qualität **7⁷⁵**

Vornehmer Morgenrock, mit gestepptem Seidenschal, tadelloser Verarbeitung **11⁵⁰**

Eleganter Morgenrock, reine Seide, moderne Stepparbeit, feine Pastellföne **34⁵⁰**

GEBRÜDER Alsberg
ELBERFELD

Klein Hannchen spricht:

O Hebes, Hebes Mütterlein,
Ich will jetzt stets recht artig sein,
Nur höre meine Bitte auch an
Und spreche mit dem Weihnachtsmann.
Er soll mir bringen zum heiligen Christ,
Ein Püppchen, das von Naurath ist,
Denn Nauraths Püppchen, die sind fein,
Du weißt doch, Mutter, im Kipdorf 9.

Alle Reparaturen schnell, gut und billig.

Thüringer Puppenhaus und Klinik

Gustav Naurath,

Größte Bergische Puppenklinik.

Kipdorf 9, ELBERFELD, Kipdorf 9.

Zeitung-Mahlatur E. W. Rathenaustr. 50

Carl Sasse, Elberfeld,
Ecke Herzog- u. Kaiserstraße.



Mein Spezialhaus bietet Ihnen den vorteilhaftesten Einkauf für

**Korbmöbel Kinderholzmöbel
Puppenwagen Kinderfahrzeuge
Spielwaren Turngeräte**

Unübertroffene Auswahl! Billigste Preise!
Fachmännische Bedienung! Zustellung frei Haus!

Meine Auslagen für den

Weihnachts-Verkauf

nur bester Qualitäten Lennep, Aachener u. a. Fabrikate in

Herren- und Knabenstoffen

auch in Resten

die Sie ohne Kaufzwang besichtigen können, zeigen Ihnen, **welche Vorteile Ihnen beim Einkauf geboten werden.**

Wohlgemuth

ELBERFELD

Erholungsstr. 7, I. Etage.

Paradeplatten-Garnit.

in selten schöner Ausführung, mit breiter Stickerei, Einsatz und Filzchen, reich garniert pro Bett 24. 22.50 19. 16. 13.25.

Damen-Wäsche, Oberhemden etc. billigst.

Grube Elberfeld, 1. Etag.

Wäschefabrik-Verkaufsstelle Badstr. 61.

2 Min. v. Rathaus Tel. 9113.

Samst. nachm. u. Sonnt. u. Weibn. geöffnet.

Peter Gustav Stöcker

Tel. 439 Elberfeld Heubuch 11

Spezial Waffenhandlung und Büchsenmacherel

empfiehlt:

Reichhaltiges Lager in Jagd- waffen und Bekleidung

Doppelflinten von Mk. 75.- an

Für die Jugend:

ohne Waffenschein u. frei zu besitzen

Luftgewehre, Luftpistolen, Flobergewehre 6 u 9 mm.

Scheibenkästen u. Zubehör in vielen Ausführungen

N.B. Unsere Luftbüchsen und Flobergewehre tragen ein besonderes Kennzeichen und werden nur solche zur Reparatur angenommen.

Teppiche Leppochen, Gar- dinen, Leinwand, Blaufelder Wäsche ohne Anzahlung in 12 Monatsraten liefert großes Teppichverbrauchs-Darmstadt-Schreiben Sie sofort MERKLING & Co. Elberfeld, Haroldstraße 16.

Das Rauchen in Lebensmittelgeschäften.

Vor Ausbruch des Krieges war das Rauchen in den Lebensmittelgeschäften polizeilich verboten. Während des Krieges und in der Nachkriegszeit hat sich nun leider die Unsitte des Rauchens in den Geschäften wieder recht breit gemacht. Es ist ja an und für sich schon unbegreiflich, wie so mancher Käufer gar kein Empfinden dafür zu haben scheint, daß es für andere höchst unappetitlich ist, zu sehen, wie der aus Mund und Nase austretende Rauch über die im Verkaufsraum herumstehenden Waren hinüberzieht und sich dort überall ablagert. Man kann häufig die Beobachtung machen, wie junge Burschen im Laden stehen und ihren Zigarettenkauf über die auf dem Ladentisch stehenden Waren wie Milch, Butter, Käse, Fleisch und Backwaren hinüberblasen. Sie mögen wohl glauben, mit dem Zigarettenkauf ihre Männlichkeit dokumentieren zu müssen, denken aber nicht daran, wie ekelhaft diese scheußliche Unsitte für die übrigen Käufer ist.

Außer Nikotin enthält der Tabakrauch an Giftstoffen: Schwefelwasserstoff, Blausäure, Kohlenoxyd und Pyridinbasen. In letzter Zeit fand, wie Dr. H. Popp in der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ veröffentlicht, der Amerikaner Remington Arsen in Tabaken, und zwar auf eine Million Gewichtsteile Tabak 6 bis 30 Gewichtsteile Arsen. Dr. H. Popp kommt in seinen Untersuchungen zu ähnlichen Ergebnissen. Die Menge des in den Rauch übergehenden Arsens ist noch nicht ermittelt. Remington nimmt die Hälfte der gefundenen Arsenmenge an, was etwa 0,7 Milligramm pro Zigarette ausmachen würde.

Aber der Gedanke an die im Tabakrauch enthaltenen Gifte allein ist es nicht, was so manchem Käufer die Waren in den Lebensmittelgeschäften verleidet, als vielmehr die Vorstellung, daß mit dem Rauch auch die im Mund und Rachenhöhle sich aufhaltenden Keime in die Luft mitgeführt werden und sich somit über die Waren mitverbreiten. Und gerade die Lebensmittelwaren sind es, welche die günstigsten Anhebungsbedingungen für Krankheitskeime und Gifte aller Art bieten. Es ist daher ersichtlich, daß hier im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege noch keine scharfe Kontrolle eingelegt hat. Man sollte meinen, gerade so gut wie die Reinheit des Leitungswassers, die Herstellung und Zubereitung der Nahrungsmittel in den einzelnen Betrieben von Staat und Stadt überwacht werden, bedürfte es auch einer Kontrolle bezüglich der Reinheit der Luft in den Verkaufsstellen dieser Waren. Ein Raucherbot in den Lebensmittelgeschäften würde daher nicht allein die Käufer, sondern auch die Verkäufer mit Freuden begrüßen. Inwiefern andere Städte in dieser Richtung vorgegangen sind, entzieht sich meiner Kenntnis, es würde aber Elberfeld nicht zur Unrede gereichen, wenn es mit dem Raucherbot in den Lebensmittelgeschäften wieder den Anfang machen würde.

Zunahme der Bautätigkeit 1928.

26 Prozent Zunahme. — Reinzugang von 82 350 Wohnungen.

a. Die Entwicklung der Wohnungsbautätigkeit 1928 wurde vom September ab durch die vorgeschrittenen Jahresfrühe bereits erheblich beeinträchtigt. An dem Gesamtumsatz des Wohnungsbauwesens in diesem Jahre sind daher wesentliche Änderungen nicht mehr zu erwarten: es läßt sich bereits überschauen und zu dem Jahre 1927 in Vergleich stellen.

Das Ergebnis des Wohnungsbauwesens in den drei ersten Vierteljahren von 1928 ist um rund 23 v. H. günstiger als in der entsprechenden Zeit 1927. Die Zahl der Baugenehmigungen in den 90 Groß- und Mittelfabriken, deren Berichte der freien veröffentlichten Übersicht des Statistischen Reichsamts zugrunde lagen, war etwas niedriger als 1927. Es wurden im letzten Jahre Baugenehmigungen für 81 920 Wohnungen gegenüber 87 876 für 1927 erteilt. Die Zahl der Baugenehmigungen war also um 7 v. H. kleiner als im Vorjahre. 82 350 Wohnungen sind fertiggestellt worden, davon etwa 87 v. H. mit Unterbringung aus öffentlichen Mitteln. Auf die Bautätigkeit der öffentlichen Körperschaften und Behörden entfielen etwa 10 v. H. der von der Bau- und Baugenehmigungen, auf gemeinnützige Baugesellschaften 48 v. H., auf private Bauherren 42 v. H. Der Anteil der privaten Bautätigkeit ist also 1928 geringfügig gestiegen, der der öffentlichen Körperschaften etwas zurückgegangen.

In denselben 90 Groß- und Mittelfabriken sind in den drei ersten Vierteljahren 1927 nur 67 186 Wohnungen fertiggestellt worden. Das bisherige Ergebnis 1928 mit 82 350 Wohnungen war demnach, wie vorhin mitgeteilt, um rund 23 v. H. höher. Nichtwohngebäude wurden im letzten Jahre 4 330 gegen 3758 im Jahre 1927, also 15 v. H. mehr, fertiggestellt.

Der Reinzugang an Gebäuden und Wohnungen betrug in den ersten drei Vierteljahren 1928 in den Berichtstäben zusammen 82 350. Von ihnen entfielen auf 44 Großstädte 69 173.

Frostschäden an Gas- und Wasserleitungen müssen sofort gemeldet werden!

b. Während der Wintermonate kann es bei Beschädigungen des Rohrnetzes vorkommen, daß das austretende Gas nicht durch die gestaute Erde nach oben entweicht, sondern in die Häuser eindringt.

Es wird deshalb um sofortige Anzeige an die Städtischen Werke (Telephon Nr. 6312) gebeten, falls in den Häusern oder Straßen Gasgeruch bemerkt wird, ferner wird empfohlen, bis zur Abhilfe die Fenster in den Räumen, in welchen Gasgeruch auftritt, geöffnet zu halten.

Um das Einfrieren der Wasserleitung und der Wasserleitungsdröhen zu vermeiden, ist es notwendig, daß die Heizkörper geschlossen und die Hauptabläufe nachts abgesperrt werden.

Diese Sähe sind an den meisten Stellen der Leitung eingebaut und mit Entleerungsvorrichtung versehen. Das Ab- und Anstellen muß langsam erfolgen, weil durch ein rasches Öffnen und Schließen Schläge in der Leitung entstehen können.

Ein plumper Schwindel.

Gefährliche Schreiben des Barmer Bankvereins.

b. Der Polizeibericht meldet: Am 6. 12. 28 ist in Barmen ein Mann aufgetreten, der sich Dipl.-Ingenieur Walter Schachhoff nannte. Er hat in zwei Geschäften je einen Ueberzieher gekauft, hat sie mit RM. 5.— angezahlt und gesagt, den Restbetrag würde er durch den Barmer Bankverein überweisen. Zwei Tage später hat er einen Boten mit einem Schreiben des Barmer Bankvereins geschickt, daß RM. 500.— überwiesen seien und man den überbleibenden Betrag an ihn ausbändigen möge. In einem Falle ist das geschehen. Im anderen Falle ist es durch die Kaufleute des Geschäftsvertrags verhindert worden.

Die vorgelegten Schreiben des Barmer Bankvereins waren gefälscht. Der Betrüger wird als ein Mann von 28—30 Jahren geschätzt, der ca. 1,80 Meter groß, schlank und hellblond ist, dünnes Haar hat und glatt rasiert ist. Sein Gesicht ist lang, schmal und frisch. Besondere Kennzeichen: lange dünne Finger. Er trägt ein sehr gewandtes Aussehen. Er ist bekleidet mit grauem Mantel. Als Kopfbedeckung trug er eine graue Sportmütze mit langem Schirm. Eine Aktentasche hatte er unter dem Arm.

Meineidsprozesse vor dem Schwurgericht.

b. Wegen eines Meineides, geleistet in einem Ehecheidungsprozeß, stand gestern der Anstreicher Karl H. aus Barmen vor dem Schwurgericht. Er wurde nach nichtöffentlicher Verhandlung zu 18 Monaten Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. Dabei waren schon die strafmildernden Bestimmungen des Gesetzes berücksichtigt, wonach die Strafe auf



II.
Die große Blagen hatten es besser. Dem großen Vaaß oder vanna Lauge ut stookelen medden Kat Dolsch no kleine Blesengrenze, on speeter greepene mette Hand no em groten Reng. De ennen bide, hollerne Bier denn- und harge-schwenkt word. Gattente twee oder drei kleine Blesengrenze, oder dan groten Reng erwisch, dann reepene: Battelle!! on dorsten de nöchste Rahr frei faren.

Wenn nun of Dousende van Menschen op de groe Schijneviele woren, so brukente doch troe de glonige Hee, de mols gerade dann wort, seenen Honger on Duerfcht te lieben. — Denerall stongen ischen de Schaubuden Vertopskande met gedoch on ongelodtem Schenken, met Schwane-magen, Leuer, Blot- on Fleischwursteit, met Döl-länders, Schweizer, on Limborger-Reed. De fregme belette Brötches, de moutme „Eie“ sör seien. Dann lersichten woren de Brötches an sel all gröttier as leg, wenn of wolsch cent dottle wor, wo de Bader sinne Frau dörschegeit hatt. — So seitenfe mols, wenn in Brötches te arg holl wor. — On tweedens maktene domols de Mejer nonnit so khar, wie vandag, dreichten of dan Schenken nonnit dörsch de Mangel an trocken an nonnit medem Weg so utreen, datte utfog wie en verschleente on terreente Mälgardine. Reo, dat woren haarte, grote Brötches medden brede Wolang dröm erdm.

Dattme dottle noch en nette Bozgegon Mölm on angeren Dred, de die de Tausende van Menschen do räumverstellen, pmfösch dottle freg, dat maktene ganit ut, dat schurten dan Magen. — Al do nu en freichen Vott Bier ble! Dat maktene jeden Kranken wier gesund. On tom Drenken jongen alle Lih Blag genog enn dan groten Bierzellen, deie ran butten on van beunen met jonge Birken-dörsch gepreget hatten.

Die lotene danu of to Hongerben dan onge-hubbelte Desche on rouhe Pante, on seitenen ähren fohbaren Duerfcht. — Et dam lederen Barmer Bier, dat dummer frech vom bekränzten Saat am Lopen bleo.

Do seitt of de Witter met sinnem Kalinden; se hant grad bin lersichten Gang van ädrem Festeten — Schentenbrötches met Bier — henger sel. Do



taft he enne Läsche, gött ähr en Drütthener on knip ähr en Degälen. Do weisse Deschee, geht rut on kömmt lost drop wier met dam tweedten Gang: twee Brötches met Schwane-magen.

En Reilfand drop tom de drede Gang: twee Brötches met Leuwerwertsch, on teleg as Rodeisch dörsch jeden cent met Dölländer. Witter hatt nu sör sin Letzen gän Limborger gehatt, döwer dat Kalina woll do nit draan, de toder am tu le-bendig.

Dat Alkermervörbidge die de Geschichte wor, datte lersicht Schud van jedem neuen Vott Bier besser schmachten as de legte van dam vörigen. On deshatv beelenfe sel am Dnielen, wenn of ut dem „Feldwedel“ on „Oberfeldwedel“ woerd; dat dat dam Berangden seenen Einhoff.

Endlich seiten de Witter: „So, min Striippen, nu gött nobbe Refestolen-Tube an schnorren eh, on weenne Gläs heeß, dann frisse en nett Gläs Refestolen. Wenn döwer döll Gläs heeß, dann

die Hälfte bis zu einem Viertel herabgesetzt werden muß, wenn der Schuldige durch die Angabe der Wahrheit sich selbst einer strafrechtlichen Verfolgung wegen eines Verbrechens oder eines Vergehens ausgesetzt haben würde. — Heute (Dienstag) ist seine Schwurgerichtssitzung. Am Mittwoch steht noch ein Meineidsprozeß zur Verhandlung an.

Sind nicht orthographisch geschriebene Schriftsätze im amtlichen Verkehr zulässig?

Bejahende Entscheidung des Kölner Oberlandesgerichtes.

a. Bismard und andere große Personen hatten ihre eigene Orthographie und künmerten sich nicht um die amtliche Rechtschreibung. Als vor einiger Zeit bei einem rheinischen Landgericht ein Schriftsatz einging, der erheblich von der amtlichen Rechtschreibung abwich, erklärte das Amtsgericht den Schriftsatz für unbrauchbar und verlangte die Abänderung. Das Oberlandesgericht in Köln erklärte aber den Standpunkt des Landgerichtes für verfehlt und führte u. a. aus, daß § 184 des Gerichtsverfassungsgesetzes schreibt lediglich vor, daß die Gerichtssprache deutsch sei; aus dieser Bestimmung sei nicht zu folgern, daß nur Schriftsätze in der Sprache der amtlichen Rechtschreibung zulässig seien; solange ein Schriftsatz lesbar und zu verstehen sei, müsse er beachtet werden und dürfe nicht zurückgewiesen werden. Der Verfasser des betreffenden Schriftsatzes behauptete die kleinen Buchstaben und unterlasse es vielfach, große Buchstaben zu verwenden, wie es nach der amtlichen Rechtschreibung erforderlich sei. Dies sei völlig unbedenklich, da der Schriftsatz sonst lesbar und verständlich sei. (S. B. 219. 28.)

dan seitse: „Run steige wieder hinauf in dein Kontorchen und schreibe!“ De Hand kom wier ronger ondat Räätschen trubelsten erop. Dann nohm de Frau ut eenem van de twee Bleckfäßes do botven drop en Drees on gov dan aff. Drop stongen Bäckchen on drem wor ergend en olle Fotografe vannem Jong oder Weib, je nobeen.

No de Buerfchtube kömmt nu dat Kölnen-Hänneken. De Bäckelung eh grad ut, on de Ruslanten, angetroden wie da Fahlweseden, spelen, datte Heide wadett.

Donever schreit ener dörsch en riesengrote Blecktröte, dabbei noch döwer all dän Spektakel röwer schallt: „Hier ist zu sehen die schönste Meeresjungfrau, oben Mensch und unten Fisch, näht sich nur von lebenden Fischen! So lange Haare hat das herrliche Meerweibchen! Nur herein, meine Herrschaften! So was muß man gesehen haben.“ On dottle kloppten he meddem langen



Reesthod op dat Weib anne Wand, wat en wörschlich schön Weib opwees, met rode Baden on lange, geelle Hoort. Döwer hatt Bene hatt et twee lange Feschfäße so enneengerengelt, datte gang em Tuck woren.

Bemne nu enne Tube reem kom, dann plaberten do ennem Bäckfären — en jongen Seehond, de met sinne grote, schwatte Ogen jeden so trurig anseht, as öffe seien woll: Et hat met minnen lersichten lissog enne wiebe Weib doch en beischen angersch dörschallt!

Donever komme meddem kleinen Regelspel on opgehagene Kugel dörsch Weib gewannen, wennem dan Dreih rut hatt. Op demselben Weib wor of en kleinen Moutleite on vollen Berrieb.

Böll Lit, grot on klein, stongen dörm richtigen „Kasperle-Theater“, dat sel van Hamburg no hieschen verlopen hatt, on fröchten sel, dat geng ennet Wiebe. Wenn döwer de Weirfches meddem Zeller dörschengen, dann dätten sel de merschten Kriesles.

En Hälten widder stong do dörsch de Tube oppem Weib ennem Gläskasten on gang nett Weib van Wacht, döwer mör bloß en halwet. Onnem Räätschellen dörsch sonne grote Blecktröte: „Hier, meine Herrschaften, nur herein!“ Hier darf seiner vorbeigehen; denn das frägt man nie wieder zu sehen: Die Dame ohne Unterleib! Noch nie dagewesen! Bloß 25 Pfennige! — On wennem reem kom, richtig, do stong do medden om Deischen Weib, döwer — wie geselt — mör bloß en halwet, van Griesl aan. Et wenten mette Hand, bewegeten dann Ropp, sprool, lachten, tot — et wor tatsächlich lebendig. — De Bäckelungen sel on seelen onger dan Deich, sagen do döwer wörschlich niz, seene Beene on seene Ongetrieb, — seelen sel verworngert aan on schodden am Ropp. — Wenn se döwer te butten woren, dann geng dat Gefäll on Ceiverleien loh: „Lebendig eh dat Weib, dat haffe gesenn. Döwer do seimmet doch ganz secher wat nit.“ „Eine Ongetrieb!“ dat geht doch ganit; denn do sind doch so allerhand Felsen, ohne deee en Mensch döwerhous nit seuen kann. Wie eh dattan rut? (Nachdr. verb.) (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Konzertankündigungen.

b. — Stadttheater. Aus der Theaterankündigung schreibt man uns: Morgen, Mittwoch, 7½ Uhr, gelangt im Stadttheater Barmen das erfolgreiche Primatist „Der letzte Scholer“ zur Aufführung. Das Elberfelder Stadttheater bringt um 7½ Uhr Verbis „La Traviata“ mit Maria Poljapfel (Violetta), und den Herren Cavaro (Alfred), Weurauch (Vater Germont).

c. — Thalia-Theater, Elberfeld. Aus der Ankündigung des Thalia-Theaters schreibt man uns: Vielen Nachfragen aus Schüler- und Elternkreisen nachkommend, gewährt die Direktion für die Spielbauer der historischen Operette „Der alte Dessauer“, die sich für Jugendliche ganz besonders eignet, besondere Vergünstigungen: Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind unter 12 Jahren umsonst in das Theater mitzunehmen, Jugendliche unter 18 Jahren zahlen auf allen Plätzen nur die Hälfte des Preises.

Vorträge und Versammlungen.

b. — Verband für autonome Metallbearbeitung e. B. Die Ortsgruppe Barmen-Elberfeld und das bergische Land) des Verbandes veranstaltet morgen, Mittwoch, den 12. d. M., abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Barmen, Bleicherstraße, den 6. Herbstvortrag. An diesem Abend wird Professor Herr. Richter aus Hamburg einen Vortrag halten über: „Die Anwendung der Acetniten-Laserstoffschweißung im Handwerk und Kunstgewerbe“. Zu diesem Vortrag sind alle einschlägigen Berufsstände, Schloffer, Schmiede, Klempner, Installateure eingeladen. Der Eintritt ist frei. Nach dem Vortrag können Anfragen an den Vortragenden gerichtet werden.

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wäken unsein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die Nigelle, reibende und schmerzende Creme Leodora, auch als brennend rotes Gesicht unterlage vortaglich geeignet. Ueberallhandes Erfolg. Jede 1 M., wirksam unterstützt durch Baden-Nigelle, 50 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Änderungen in der Krisenunterstützung.

Das gesamte Spinnstoffgewerbe einbezogen.
Einschränkung des Personenkreises
der Angehörigen der Krise.

a. Die Krisenunterstützung, die bisher im Spinnstoffgewerbe lediglich auf die Zeidenindustrie unter gewissen Voraussetzungen beschränkt war, ist nunmehr im gesamten Bereich für das gesamte Spinnstoffgewerbe zugelassen. Die Zulassung ist jedoch der Beschränkung unterworfen, daß nur diejenigen Krisenunterstützung erhalten, die über 21 Jahre alt sind, den Anspruch auf versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung erschöpft haben und nach dem 30. Juni 1928 ausgetreten wurden oder noch werden. Fälle, die aus dem Termin (30. 6. 1928) zurückzuführen sind, sollen dem Präsidenten des Landesamtes zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Zulassung des gesamten Spinnstoffgewerbes zur Krisenunterstützung ist mit Wirkung vom 1. 12. 1928 ausgetreten. b. h. mit diesem Tage kann erst der Unterstützungsbezug beginnen. Nachzahlungen für die zurückliegende Zeit sind nicht zulässig. Um Zeitverlust zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß diejenigen, die sich nach dem 1. 12. 1928, d. h. am 10. 12. 1928 zwecks Antragsaufnahme beim Arbeitsamt melden, auch erst ab 10. 12. 1928, also mit dem Tage der Antragsaufnahme unterstützungsberechtigt werden. Die Zulassung des Spinnstoffgewerbes ist zunächst bis zum 28. 2. 1929 befristet. Alle Arbeitslosen, welche die allgemeinen Voraussetzungen zum Bezug von Krisenunterstützung (Bedürftigkeit, Arbeitslosigkeit etc.) nicht erfüllen, können Krisenunterstützung nicht beziehen.

Während der Personenkreis des Spinnstoffgewerbes eine Erweiterung erfahren hat, ist derjenige der Angehörigen der Krise beschränkt worden. Mit Wirkung ab 10. 12. 1928 einschließlich, können alle Angehörigen der Berufsgruppen 25, 26, 27 (aufnamensmäßige Angestellte, Büroangestellte und Zeichner, außer Fabrikanten), die das 25. Lebensjahr nicht vollendet haben, Krisenunterstützung nicht mehr beziehen. Dies gilt sowohl für Angehörige mit kurzer Anwartschaft (mehr als 13 Wochen, aber weniger als 26 Wochen pflichtversicherungspflichtige) als auch für solche, die den Anspruch auf versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung erschöpft haben, selbst dann, wenn sie bereits in Krisenunterstützung stehen. Diese Angehörigen dürfen also ab 10. 12. 1928 nicht mehr in der Krisenunterstützung geführt werden.

Gilgubenußung mit „Arbeiter-Rückfahrkarten“.

Ein Antrag des G. b. A.

c. Mit der Einführung des Zweiklassenstufens ist auch eine Verringerung der Zahl der beschleunigten Personenzüge eingetreten. Diese Verringerung wirkt sich teilweise als eine besondere Härte gegen Arbeitnehmer aus, die nicht am Wohnort beschäftigt sind und die beschleunigten Personenzüge am Wochenende mit den verbleibenden Personenzügen zu benutzen, um ihre Familien zu besuchen. Durch Wegfall beschleunigter Personenzüge müssen die Inhaber dieser „Arbeiter-Rückfahrkarten“ entweder die üblichen Personenzüge benutzen oder aus eigenen Mitteln den weit höheren Gilgubepreis aufbringen. Unter diesen Umständen haben besonders die Angestellten zu leiden, die aus Grund der Eigenart ihres Berufes und der wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen werden, oft Stellungen anzunehmen, die räumlich weit entfernt sind von den Wohnungen ihrer Familien. An und für sich ist es schon ein bedauerlicher Umstand, daß diese nur Sonntags mit ihren nächsten Familienangehörigen zusammen sein können und einen „doppelten Haushalt“ führen müssen. Dieser Zustand wird noch dadurch verschärft, daß infolge Benutzung der Personenzüge bei weiten Strecken die Freizeit soweit verringert wird, daß nur wenige Stunden Aufenthalt im eigenen Heim möglich sind, ganz abgesehen davon, daß das Reisen im Personenzug am Wochenende (bei oft 150 Kilometer und mehr Entfernung) eine ganz besondere Anstrengung und nicht die beabsichtigte Erholung in der Freizeit bedeutet. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat sich deshalb an die Reichsbahn-Hauptverwaltung in Berlin gewandt, um eine entsprechende Abänderung der einschlägigen Tarifbestimmungen herbeizuführen, damit auch die Inhaber der „Arbeiter-Rückfahrkarten“ die Gilgube benutzen können. Wünschenswert wäre auch die Freigabe der in Gilgube umgewandelten ehemaligen beschleunigten Personenzüge, um wenigstens den früheren Zustand wieder herzustellen.

Verzierung der Kindertransporte.

Die Reichsbahn erklärt nur einen Teil der Zuschläge.

d. In langwierigen Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sich der Verein Landaufenthalte für Stadtkinder als Reichsverband für die Entsendung von Kindern zum Erholungsurlaub bemüht, eine Gefährdung der Kindererholungsfürsorge dadurch abzuwenden, daß die neue Fahrpreiserhöhung der Reichsbahn sich nicht auf die Kindertransporte erstreckt. Das Ergebnis der Verhandlungen ist, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz berichtet, trotz der Zugeständnisse der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine nicht unwesentliche Verzierung der Fahrkosten für die Kindertransporte. Die Anträge, die erhöhten Zuschläge für Schnell- und Gilgube zusätzlich zu erlassen oder den Grundfahrpreis für den Kilometer unter Herabsetzung der Zuschläge auf 1 Kpf. zu erhöhen, sind abgelehnt worden. Es wurde dafür vorgeschlagen, daß die Kindertransporte in den Schnellzügen die halben Zuschläge zahlen und die Gilgube Zuschläge frei sind. Man wird das Entgegenkommen der Deutschen Reichsbahngesellschaft gern anerkennen. Immerhin verteuern sich die Kindertransporte dadurch ganz erheblich, daß bei langen Strecken es im Interesse der Kinder unumgänglich nötig ist, Schnellzüge zu benutzen und infolgedessen der verteuerte Schnellzugzuschlag, wenn auch nur zur Hälfte, bezahlt werden muß. Für den nächsten Sommer wird daher mit einer Einschränkung der Reichsbahn der Zuschlag für die halben Zuschläge für Kinder, gerechnet werden müssen.

Ein guter Gang der Elberfelder Polizei.

Durch Festnahme des Einbrechers Lange
34 Schul- und 10 Wohnungs-Einbrüche aufgeklärt.

e. In den Monaten Juni und Juli d. J. wurde die Tätigkeit der Elberfelder Polizei über fortgesetzte Einbrüche beunruhigt, die ein unbekannter Täter in zahlreiche Schulgebäude ausführte. Es war dem Unbekannten in allen Fällen um die Erbeutung von Geldbeträgen zu tun gewesen. Kurz vor oder nach dem Unterricht, gelegentlich auch in Pausen, schlich der Dieb sich in die Klassen- oder Konferenzzimmer ein, erbrach Pulte und Schränke und steckte die dort vorfindenden, im einzelnen immer kleinen Geldbeträge zu sich. In der Regel handelte es sich um die sogenannte Mischkasse, die der Klassenlehrer für seine Schüler verwaltete. Die von der Kriminalpolizei vorgenommenen und mehrfach gesicherten Spuren lenkten damals schon den Verdacht auf einen bestimmten Einbrecher, der es jedoch verstand, außerhalb Elberfelds zu wohnen. In den darauf folgenden Monaten August und September blieb eine Reihe von Wohnungseintrüben unaufgeklärt. Die Schuleintrübe behauptete der Einbrecher sowohl für Haus- als auch für Schul- und Konferenzräume. Bei seinen Raubzügen erbeutete er neben Geldbeträgen und geringwertigen Schmuckstücken, Uhren usw. in der Hauptsache Geldbeträge.

Es gelang bei einer Anzahl dieser Einbrüche, den Täter zu überführen. Es handelte sich zweifelsfrei um den Schreiner und Hausdiener Lange von hier, der, wie später ermittelt wurde, sich nach Süddeutschland auf Diebstahlsfahrten begab. Seine Rückkehr nach hier blieb nicht unbekannt. Am zweiten Tage nach der Rückkehr wurde er von der Kriminalpolizei überraschend festgenommen und zur Untersuchung gezogen. Er hat die Tatsachen, die ihm nachgewiesen werden konnten, nach und nach zugegeben. Im einzelnen sind durch die Festnahme Langes folgende Einbrüche aufgeklärt:

34 Schuleintrübe in Elberfeld.

Am 9. 7. 28 Rurschulstraße, am 12. 7. 28 Reithausstraße, am 14. 7. 28 Windstraße, am 16. 7. 28 Zimmerstraße, am 16. 7. 28 Rüdenbergstraße, am 16. 7. 28 Gertrudenstraße, am 21. 7. 28 Wellenbaderstraße, Datum unbek., Felsenstraße, am 25. 7. 28 Bombachstraße, am 26. 7. 28 Rotherstraße, Datum unbek., Rue, Datum unbek., Reithausstraße, Datum unbek., Oberstraße, am 14. 11. 28 Brandenburgerstraße, 23. 11. 28 Parstraße, am 26. 11. 28 Schulerstraße.

Auswärtige Schuleintrübe.

18 Schuleintrübe in Barmen, Obilg., Bobwinkel, Hagen, Essenbach, Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Würzburg, Augsburg.

Wohnungseintrübe.

Am 20. 8. 28 Friedrichstraße, am 28. 8. 28 Schreinerstraße, am 27. 8. 28 Südstraße, am 31. 8. 28 Karnapstraße, am 2. 9. 28 Franzstraße, am 4. 9. 28 kleine Bleichstraße, am 4. 9. 28 kleine Bleichstraße, am 4. 9. 28 Weichenburgerstraße, Datum unbek., Friedrichstraße, Datum unbek., Viehhofstraße.

Es darf angenommen werden, daß Lange auch für Schuleintrübe in der weiteren Umgebung des Rupperts in Frage kommt. Ermittlungen hierüber sind noch im Gange.

Geschädigte werden dringend gebeten, persönlich bei der Kriminalpolizei zu erscheinen, um das Verbleiben des Einbrechers in Augenschein zu nehmen. Das den Lange benutzte Einbruchswerkzeug, zu dem unter anderem interessanten Eisen 100 Radschlüssel gehörten, sowie ein kleiner Teil der gestohlenen Sachen wurde sichergestellt.

Verkehrs-Unsitten.

Der Standpunkt von Kraftfahrern.

In einigen Aufschriften an den General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen war vor kurzem das Thema der Verkehrs-Unsitten behandelt worden. Wir erhalten dazu noch einige weitere Auslassungen aus unserem Leserkreis, die den Standpunkt von Kraftfahrern wiedergeben. Wir lassen auch sie zu Wort kommen. Sie schreiben:

Es sei einem berufstätigen Kraftfahrer gestattet, zu dem letzten Artikel im General-Anzeiger von seinem Standpunkt aus diese Angelegenheit zu beurteilen. Der Herr Einsender verlangt für sich das Recht, die Straße zu benutzen, wie, wann und wo er will. Darum, Herr Einsender, ist Ihnen denn der Bürgerkrieg nicht mehr recht und sicher genug? Ist es zuviel verlangt, daß Sie in dem Augenblick, wo Sie die Straße überqueren müssen, ein wenig Rücksicht und Aufmerksamkeit aufwenden, so wie sie der Kraftfahrer immerzu und für jedes Meter, das er fährt, aufwenden muß?

Ist die Polizeiverordnung denn nur für den Kraftfahrer da und nicht für alle Begehenden? Alle Verkehrsorgane und Polizeiverwaltungen kämpfen einen schweren Kampf gegen den Ungehorsam des Publikums. Schon der schwache Versuch, auf dem Bürgerkrieg Ordnung zu schaffen, wird mit Hohn und Spott beantwortet, ein Rechtsgedanke allein ist dem Ungehorsam schon unbenommen. Die Hand aufs Herz, Herr Einsender, gehen Sie immer verkehrsgerecht?

Es ist eine Genugtuung, feststellen zu können, daß Polizei und Richter sich nicht mehr allein gegen den Kraftfahrer wenden, sondern die Verkehrsfrage intensiv studieren. Leider bringt die gerechte Erkenntnis nur sehr langsam durch und es ist wohl jedem bekannt, daß bei Unfällen das Publikum immer Stellung gegen den Kraftfahrer nimmt. Die kürzlich ergangene Aufforderung der Polizei an das Publikum, gegen fahrende Motorfahrzeuge mitzubeugen, ist nur zu sehr geeignet, die feindliche Einstellung des Publikums gegenüber dem Kraftfahrer noch zu fördern. Kennen Sie, weiter Herr Einsender, die Umwege von Gesejen, die den Kraftfahrer wie seinen anderen Begehenden einengen? Halten Sie es für so leicht, ein Fahrzeug durch den Verkehr unseres engen Tales zu steuern? Ich rate Ihnen, einmal einen Fahrkursus zu machen und — Tage der Prüfung werden wir uns wiedersehen. Kennen Sie die Rette von Belästigungen und Schwierigkeiten, mit denen der Kraftfahrer in jeder Minute rechnet? Sagen Sie noch nie, wie unvernünftige Menschen noch im letzten Augenblick vor einem Fahrzeug über die Straße springen? Ein Angehöriger und der Fahrer hat die Schuld. Haben Sie schon eine Reihe Betrunkener gesehen, die in Arm, können Sie berechnen, nach welcher Seite sie auseinandergehen? Haben Sie schon zwei Menschen im vertieften Gespräch beobachtet, die bei einem Signal auseinanderpringen, sich hin und her einander zerten und zuletzt gerade vor das Fahrzeug laufen? Wissen Sie auch, daß es viele Menschen gibt, die mutwillig und trotz jeder Warnungszeichen Widerstand zeigen und tatsächlich es darauf ankommen lassen, ob der Fahrer nicht anfährt? Kennen Sie nicht die Gefahren, welche Pferde und Hunde bieten, abgesehen davon, daß Kinder, Invaliden und alte Leute an sich schon sehr beobachtet werden müssen? Und wenn dann ein Unfall nicht vermeiden werden konnte, können Sie sich an die Stelle des Führers denken, der sich vor Gericht verantworten muß, mit der oben angeführten gegnerischen Einstellung der Beugen?

Wenn Sie, lieber Herr Einsender, dieses alles einmal durchprobiert und studiert haben, dann werden Sie die höchsten Aufforderungen der Polizeiverwaltung als richtig und zweckmäßig erkennen und selbst verstehen, daß der Grundfahrichtig ist: Der Bürgerkrieg dem Fußgänger — die Straße dem Verkehr! Doch wenn der Fahrer nicht lernen mag, so schimpft man auf den Lehrer. Und was werden Sie erst in zehn Jahren sagen?

Doch, weiter Herr Einsender, aus einer An-

erkennung muß Ihnen gezeigt werden, und Sie haben mir damit aus der Seele gesprochen. Ihre Kritik an den langgezogenen Signalen ist vollkommen richtig. Denn gerade durch diese wird der Warnungseffekt gemindert, denn wenn schon zwei Fußgänger heulen, kann man ein drittes oder viertes Signal nicht mehr hören. Abgesehen davon, daß dem Fahrer selbst das Gehör für querende Fahrzeuge verloren geht. Auch liegt in dem langgezogenen Signal eine gewisse Rücksichtslosigkeit, da der Fahrer versucht, sich mit dieser Hilfe ein besseres Durchkommen zu schaffen, in der Annahme, daß der andere Fahrer ihm die Straße eher freigibt. Das lange Signal ist nervenreizend und von schlechter Wirkung als das kurze. Also, ihr Kraftfahrer, versucht es einmal, und die Polizei möge gegen die Langträger einschreiten.

Fahrlehrer Sch.

In einer weiteren Zusendung heißt es: „Der Einsender stellt die Sache so hin, als wenn in Elberfeld gerast wird wie auf freien Landstraßen, erzählt sogar von Geschwindigkeiten eines Rastwagens und davon, daß in anderen Städten weit vorsichtiger gefahren wird. Verehrter Herr Einsender, das Gegenteil ist in Elberfeld der Fall. Geschwindigkeiten lassen sich in Elberfeld überhaupt nicht erzielen, dafür sind die Straßen zu eng und zu belebt, und dafür sorgt die Polizei schon lange. Tatsache aber ist, daß in allen Großstädten mit weit größerer Geschwindigkeit gefahren wird — Berlin gestattet sogar 40 Kilometer, gefahren wird aber ungeachtet 50—60 Kilometer — und auch gefahren werden kann, weil die Fußgänger sich hier ganz anders einstellen und sich dem heutigen Verkehr besser anpassen haben, als es bisher in Elberfeld noch der Fall ist. Selbstverständlich gibt es auch in Elberfeld hier und da zu verurteilende rücksichtslose Fahrer. Das darf aber nicht der Maßstab sein und zur Verbädigung aller anderen Fahrer benutzt werden.“

Leider muß in Elberfeld zugegeben werden, weil man sonst überhaupt nicht mehr vorwärts kommt. Lassen Sie sich einmal durch die Stadt fahren. Sie werden staunen über die Gleichgültigkeit und vielfache Rücksichtslosigkeit des Publikums, das oft absichtlich nicht weicht und Ihnen nur so viel Platz läßt, daß Sie mit knapper Not und genauester Steuerkunst vorbeikommen. Fahren Sie abends einmal über den Turmbau, wo ununterbrochen 3. 4. Schüler und Schülerinnen auf dem Bahndamm stehen, die es fast als Beleidigung ansehen, wenn sie gestört werden und einem Auto Platz machen müssen. Das sind Klagen eines jeden Autofahrers, und es wäre vielleicht sicher bald anders in Elberfeld, wenn man dem wachsenden und notwendigen Autoverkehr etwas mehr Rechnung tragen wollte. Es kann keinem Autofahrer Vergnügen machen, mehr als nötig zu hupen, da er im brandenden Verkehr mehr als genug mit Steuerung und Schaltung zu tun hat.

W. D.

Bürger in Not!

Aus unserem Barmer Leserkreis wird uns geschrieben: Die Verhältnisse an dem bekannten Gefahrenpunkt: Robertstraße-Gas-Straken-Gas werden immer toller! Am Donnerstag und Freitag erfolgte an dieser gefährlichsten Kreuzung wieder zwei Auto-Zusammenstöße, die jetzt zur Tagesordnung gehören. Die Woche zuvor waren ebenfalls zwei zu verzeichnen. Zwei Verunglückte wurden in Krankenhaus! Die Autos standen am Donnerstag und Freitag quer auf dem Bürgerkrieg! Wie lange noch soll das so weitergehen? Ist es doch täglich, daß Chauffeure und auch Wagenführer hier im schnellen Tempo durchfahren. Warum wird dagegen wegen Nichtbeachtung der bekannten Vorschriften nicht eingeschritten? Bei Dunkelheit müssen automatische Leuchtsignale: Kreuzung! Straßenbahn! Achtung! angebracht werden. Wann kommt hier endlich Abhilfe?

Eine „große Anfrage“ über die Erhöhung der Kommunal-Beamtengehälter im Ruppertal.

e. Die Stadterordneten-Fraktion der Deutschen Volkspartei in Elberfeld hat an die Stadtverwaltung folgende „Große Anfrage“ gerichtet:

Der Erlass des preussischen Innenministers bezüglich der Sperrmaßnahmen ist nunmehr erschienen. Die Wiedergabe in der Presse ist aber so unklar, daß man sich, insbesondere bezüglich der Rückwirkung auf die schon getätigten Beschlüsse, kein klares Bild machen kann.

Am Hinblick auf das heute schon feststehende Haushaltsdefizit von ca. 600.000 RM. per 31. 3. 1929 können wir ohne zwingende Notwendigkeit weitere Ausgaben in Aussicht auf die Steuerzahler nicht aufheben, zumal uns vor einigen Monaten bei der endgültigen Regulierung der Beamtengehälter erklärt worden ist, daß nunmehr die Beamtenbeförderung abgeklärt sei, es könnten höchstens noch Einzelfälle hin und wieder mal zur Beratung kommen. Andererseits möchten wir aber auch unsere Beamtenchaft gegenüber ihren Barmer Kollegen nicht durch eine Schlechterstellung benachteiligen. Wir fragen deshalb an:

Sind die in Barmen beschlossenen Höhereinkünfte und Höherbeförderung endgültig und rechtskräftig oder ist etwa zu erwarten, daß der Regierungspräsident auf Grund des neuen Sperr-Erlasses die Barmer Beschlüsse beaufhebt?

Leo Tolstoi in der Beleuchtung seines Sekretärs Volgafov.

Vortrag

in der Elberfelder Handelschule.

Ein Mann in silbergrauen Haaren, der manchmal noch mit der deutschen Sprache ringt, der Typus des von westlicher Kultur umflossenen, intellektuellen Russen Volgafov, Leo Tolstois letzter Sekretär, sprach hier in der Handelschule Tappertstraße aus eigener persönlicher Anschauung über Tolstoi als Christ und Mensch.

Volgafov, der noch fünf Jahre lang nach dem Ausdruck der bolschewistischen Revolution in Rußland für Tolstois Ideen gewirkt hatte, und darum ob seiner in öffentlichen Diskussionen gegenüber dem atheistischen Bolschewismus im höchsten Grade vertretenen Anschauungen auszuweichen wurde, entwarf ein anschauliches Bild von Tolstoi, so wie er ihn gesehen hat in seinen letzten Lebensjahren.

Als Student der Universität Moskau hat Volgafov durch das Studium von Tolstois Büchern angeregt, den Weg zu Tolstoi persönlich angetreten. Ihm paßte das Leben der damaligen, fast durchweg revolutionär eingestellten russischen Studentenschaft nicht, für ihn war hier zu wenig praktische Ethik gegenüber der idealen Forderung zu finden. So wurde er Tolstois Sekretär nach einer zweijährigen Bekanntschaft. Auf Leo Tolstois, dem Gut Tolstoi, hat er dann gewohnt. Begleitung trägt ihn, wenn er von dem Gut im langen Bart erzählt, der als 82-jähriger Greis noch außerordentlich produktiv und vor allem tatkräftig gewesen sei: Noch in diesem hohen Alter habe Tolstoi, der von Natur aus durchaus keine harmonische Seele, sondern eine höchst leidenschaftliche, stolz und aufbrausende Natur gewesen sei, an der Reinhaltung seiner Seele und an seinen Schwächen gearbeitet.

Immer wieder werfe man Tolstoi die Inkongruenz seines praktischen Lebens gegenüber seinen Idealforderungen vor wegen seines Aufenthaltes auf seinem Gutshof. Nur unter dem Druck seiner Familie, besonders seiner an aristokratische Lebensführung gewöhnten Gattin, sei er hier geblieben in dem absonderlichen Gefängnis, dem er innerlich abgeneigt gewesen sei genau so wie den beobachteten Tieren, die zu seiner Qual die Tafelrunde bedient hätten. Seine Flucht von seinem Gut, die ihm nicht die Verwirklichung seiner Wünsche, unter dem Rost zu leben und zu arbeiten, wohl aber den Tod gebracht habe, sei der sichtbarste Ausdruck seines Abscheues gegen dieses aufzwingende Leben gewesen.

Trotz aller Angriffe gegen die Musik und die Komponisten habe Tolstoi außerordentlich gern der Musik gelauscht, besonders Chopin und Mozart.

Und dann zeichnete Volgafov das Leben auf Tolstois Gut, wie es sich von ihm ereignet jeden Tag abrollte, zeigte ihn als einen Menschen von Güte und Stille, der von Übermut, der noch als 82-jähriger plötzlich mit einer stillen Verwandten sich im Wasser drehte, der aus Prinzip und der Achtung vor dem Tier vegetarisch lebte, dessen Christentum einem Ueberflut der Kräfte und nicht einer vergewaltigten weiblichen Seele entsprungen sei und der durchdrungen gewesen sei von seiner Forderung: Erlebe den Haß durch Liebe und ihr werdet glücklich.

Früher, im alten Rußland sei Tolstoi und sein Kreis wegen seiner unbegrenzten antimitrarchischen Einstellung verfolgt worden. Heute verfolge das bolschewistische Rußland mit eiserner Gewalt und der geballten Faust die Anhänger und Verfechter dieses Mannes, der als Idealist jeder Gewalt und damit dem Terror und der Revolution abhold gewesen sei, dessen Kommunismus auf einer inneren Wandlung der Seelen als jeder Voraussetzung eines Umbaus aufbaue und dessen unbedingte religiöse Weltanschauung den heutigen Vereinigungen und -Zeitschriften verfolge und unterliege. Heute sei in Gandhi und in Indien am härtesten der Tolstoische Geist der Evolution zu spüren.



Für die
Gesundheit!

Hauptniederl.: Rich. Jochim, Elberf.-Barmen, Bochum.
Tel. Elberf. 467, 459, 482. Tel. Bochum 4594, 4597, 4598.
In Barmen: Brunnen-Central-Ladw. Engelhard, 3
Bochum, 24. Tel. 812.

die Gr-
amten-
al.

Fraktion
in Elber-
g folgende

nenministers
unmehr er-
esse ist aber
bezüglich der
Beschlüsse,

feststehende
10. M. per
die Notwen-
Rückblick auf
n, zumal
nd gütli-
engehät-
die Beamten-
s können
der mal zur
en wir aber
ihren Ver-
hinderung

offenen
erbesol-
kräftig
Regierungs-
Erlasse die

ng
Solange.

schule.

der manch-
ringat, der
mfangenen,
es Tosthoiz
unbeisichule
Anschauung
en jch.

a nach dem
on in Ruf.
und darum
gegenüber
mischerst
en wurde.
stei, so, wie
bensjahren.

u hat Vol-
büchern an-
angetreten.
fast durch-
n Studien-
nia prakti-
sierung zu
nach einer
ne Pol-
gewohnt.
dem Alten
iener Greis
allem tat-
oben Alter
haus keine
st leiden-
ur gewesen
an seinen

Antonse-
ber seinen
sufenthaltes
und seiner
stotatische
er hier ge-
er inner-
de den be-
Qual die
ucht von
wirklichung
en und zu
habe, sei
ues gegen

f und die
lich gern
opin und

Leben auf
geht jeden
ischen von
rmut, der
ältlichen
aus Prin-
vegetarisch
chuk der
weiblichen
gen gewe-
den sah

und sein
aristischen
folge das
wolt und
Verfänder
r Gewalt
ution ab-
auf einer
Voraus-
nd beffen
heutigen
e Tosthoiz-
lge und
n Indien
Evolution

die
thelt!

1937
Bochum.
1937, 1938, 1939
1939, 1940, 1941
1941, 1942, 1943

Feuer in einer Zuckerrabrik.

W.G. Warburg (Westfalen), 7. Dez. In dem Trockenstängelwerk der Zuckerrabrik Warburg brach heute nachmittag aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das an den großen Lagerbunkern reiche Nahrung fand. Die Feuerwehren aus Warburg und Umgebung sind mit den Löscharbeitern beschäftigt, die um 10 Uhr noch andauernd. Das Trockenstängelwerk dürfte völlig verloren sein. Der Brand ist durch Kurzschluss oder durch Selbstentzündung auf dem Trockenboden des Stängelwerks entstanden. Das Feuer breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß die Arbeiter sich nur mit Mühe retten konnten. Das Trockenstängelwerk ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. 5000 Zentner Trockenstängel sind ein Haub der Flammen geworden. Infolge des günstigen Windes blieben die Maschinenräume, das Wohnhaus und die Beamtenwohnungen vom Feuer verschont, während das Laboratorium ebenfalls abbrannte. Die Zuckervorräte konnten gerettet werden. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da sich in der Nähe der Fabrik kein Wasser befindet und dieses von dem weiter entfernten Fluß geholt werden muß.

Zu dem Leichenfund in Münster.

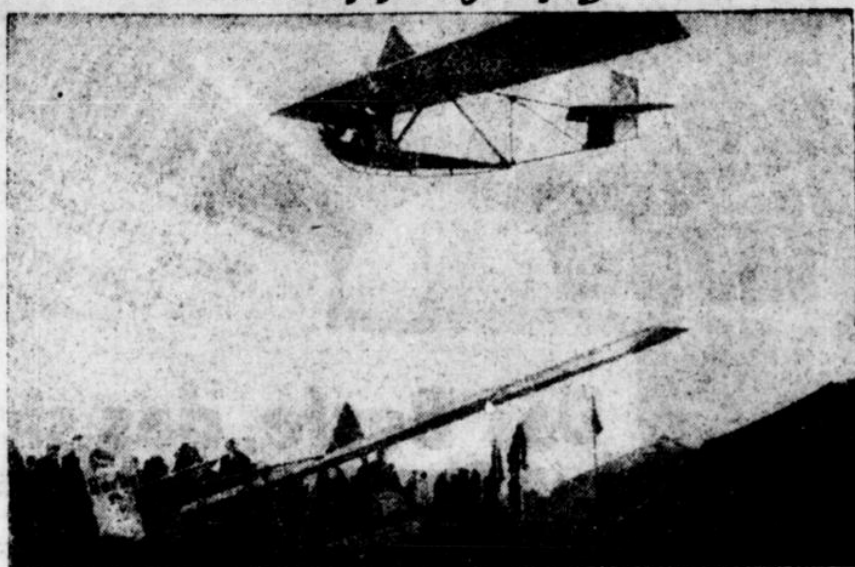
W.G. Münster, 11. Dez. Die Bemühungen der Polizei, über die am Freitag nachmittag um 10 Uhr der goldenen Brüste im Hofe gefundenen weiblichen Leichenteile Klarheit zu schaffen, sind mit allen verfügbaren Beamten Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetzt worden. Der Oberstaatsanwalt hat durch Anschlag an der Tafelssäule bekanntgegeben, daß eine Belohnung von 2000 RM. ausgesetzt ist, von denen der Regierungspräsident und der Oberbürgermeister je 1000 RM. bereitgestellt haben. Es ist ein Zeuge festgestellt worden, der an

gibt, am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr an der goldenen Brüste im Hofe graue Gegenstände gesehen zu haben, die er für die Leichenteile einer Mordopferin hielt. Höchstwahrscheinlich waren dies die später gefundenen Leichenteile. Das Leichenstück ist am Samstag durch die Feuerwehr, Arbeit-

er des hiesigen Tiefbauamtes und Beamten der Kriminalpolizei gründlich mit Leichenhäuten abge- sucht worden. Man hat jedoch bisher keine weiteren Leichenteile gefunden. Es werden zurzeit in Münster zwei Frauenpersonen vermist: Die am 18. März 1906 in Bedum geborene Hausange-

stellte Elisabeth Reine und das am 11. Juni 1905 in Dorsten geborene Mädchen Marie- Antoinette Lindemann. Letztere hatte seit längerer Zeit Beziehungen zu einem Manne von auswärts. Der Name dieses Mannes ist festgestellt, der Mann verhaftet und dem hiesigen Gericht übergeben.

Die Luftpolizei segelt.



Die Luftpolizei, der durch das Versäuer Diktat das Fliegen mit Motor-Flugzeugen verboten ist, hat für ihre Beamten einen Segelflugverein gebildet, der am Sonntag in Gostow bei Berlin seine beiden ersten Segelflugmaschinen „Lichudi“ und „Berlin“ einweihete. Unser Bild zeigt die Jungfernfahrt der „Lichudi“.

Schwarze Häuser.

Damit er die Fassaden der Häuser nicht mehr so oft aufstreichen lassen, ist ein Hausbesitzer in London auf den Gedanken verfallen, seine Häuser schwarz anstreichen zu lassen. Das Gebäude steht in Wirklichkeit gar nicht schwarz aus, da die Oberfläche auf Hochglanz poliert ist und das Licht sich darin spiegelt.

Rundfunk am Mittwoch.

11.15-11.55: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
12.10: Mechanische Musik.
12.45: Orchester Wetterbericht.
12.50: Erklärung des Rauscher Zeitzeichens.
12.55-1.00: Das Zeitzeichen wird besprochen.
1.00-2.30: Mittagskonzert. Leitung: Goldschmidt.
4.30-4.55: Frauenstunde. Soziale Streifen nach den Notizen von Carl Sonnenstein (2).
5.00-5.45: Rundfunkpädagogische Arbeitsgemeinschaft f. Volksschulen. Lernhilfsmaßnahmen mit Schülern.
5.45-6.30: Besprechung.
6.30-6.50: Laborat. Dr. Brandebach: Der Sport als Mittel zur Förderung der Volksgesundheit.
7.15-7.40: Die Stunde des Arbeiters. Intendant Ernsthardt: Aus einer Arbeiterbiographie.
7.40-8.00: Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Dr. Hans Klein: Die Arbeit als Wirtschaftsfaktor (1).
8.00-8.35: Abendmusik des Altesian Orchesters des Westf. Rundfunks. Leitung: Goldschmidt.
9.00: Hannes Koch + zum Gedächtnis. Orchester des Westf. Rundfunks. Leitung: Klein.
Anschließend: Lesep. Redaktionen und Sportbericht.
Anschließend bis 12.00: Übertragung des Konzerts aus dem Casino, Dortmund. Kapelle Mario Hegler.



DER NEUE CHRYSLER '75'

GESCHWINDIGKEIT: 120 Stundenkilometer und mehr.

FEDERN: lang, dicht an den Rädern, Feder-Enden in Gummi gelagert, vier hydraulische Stoßdämpfer.

MOTOR: 16/80 PS. 6 Zylinder, 'Silberdom' Hochleistungsmotor, siebenfach gelagerte Kurbelwelle, durch Gegengewichte ausbalanciert. Impulsneutralisator.

BREMSEN: Neue, besonders leicht zu betätigende Innenbacken-Vierradbremse, hydraulisch, wetterfest, mit geräuschlosem Bremsbelag.

KAROSSERIEN: Tief auf das Chassis gesetzt. Neuer schlanker Kühler. Harmonisch schwingen die Linien von Karosserie, Haube und Kotflügel zusammen. Ein ganz neues Schönheitsideal für Automobile. Vollkommener, faszinierender als Alles, was Sie bisher gesehen haben.

Auf der schweigenden Straße schläft ein Fetzen Papier. Wirbelt empor — gleitet ein Stück. Sinkt dann zurück — schläft weiter. Trockene Blätter rascheln in der Gasse. Plötzlich steigt Staub empor! Und stirbt wieder.

Hast Du gesehen?

Diese leuchtenden Linien. Diese langen, schwingenden Flächen. Dies sorgloswirbelnde Tempo!

Solch einen Wagen will ich! Ich will auch einen CHRYSLER '75'!

DER

CHRYSLER 75

Drei berühmte Sechszylinder Modelle — Chrysler Imperial 80, Chrysler 75, Chrysler 65! Das Vierzylinder Plymouth — auch von Chrysler gebaut!

Chryslerwagen jeder Art und Preisklasse. Besichtigen Sie die Modelle bei den Händlern. Verabreden Sie eine unverbindliche Probefahrt. Schreiben Sie bitte um Katalog.

Hauptverkaufsstelle für das Wuppertal und das Berg. Land: Eduard Eyfert, Fahrzeugfabrik.

Elberfeld, Steinbeckerstr. 66-74. Tel. 350, 351, 491.

CHRYSLER COMPANY M.B.L., BERLIN-JOHANNISTHUR.

Wer
seine Frau
lieb hat -- schenkt ihr
einen Junter & Kuh-Gasherd
zum Weihnachtsfest.



Lassen Sie sich sachmännisch beraten und Ihnen die Vorzüge dieses Fabrikates erklären. Tausende Familien im Wuppertal kaufen dieses Fabrikat und machen von unseren erleichterten Zahlungsbedingungen Gebrauch.

Eckardt & Röttgen
Elberfeld, Herzogstr. 23

Brucheler

Send 10 Stk. Auf-
schlagel St. 1. Stk.
Wir legen die Stk.
mitbringen. Groß-
schwere Enten:
Stück 12 Stk. 66924
Herm. Brucheler, S.
Berlinerstr. 37, 66924
Hedinghauserstr. 149

la Eilendol-Billardbälle

kaufen Sie vorteilhaft
direkt beim Hersteller:
Abdrücken, Klotzen,
Verarbeitung alt. Bälle
zu Geschenkartikeln
R. Schandry
Elb. Tel. 2904
Gartenstr. 53

Pragula

der billige Bodenbelag

Teppich 200/300 cm.

ohne Rand . . . Mk. 12.60

mit Rand Mk. 17.75

in großer Auswahl.

Arthur Bohe & Co.

Elberfeld, Schwanenstr. 22. **Barmen,** Wuppertalstr. 10.

Bücher wieder billig

nicht zu unterbieten
Ganzleihenbände

nur Mk. 1.30

Eichendorff, Taugenichts
Storm, Schimmelreiter
Stifter, Bunte Steine
Immermann, Oberhof
Keller, Singspiel
Keller, Zürich, Novellen
Brachvogel, Friedemann
Bach
Eber Eschenbach, Dör-
geschichten
Wildenbruch, Semiramis
Riech, Musikgeschichten
Dickens, Weihnachtsges-
chichten
Francois, Reckenburgerin
Zobeltitz, Friedel hül-
sd.
Marlitt, Geheimnis
Schleich, Erlebtes - Er-
dachtes
Lamb, Shakespears - No-
vellen
Treitschke, Deutsche Le-
bensbilder
Mark Twain, Himmelskranz
Kocher, Die kleine Magd
Tolstoi, Kreuzer-Sonate
und 50 andere Bände
Eine Auswahl des Besten.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

B. Hartmann

Elberfeld, Rathenau(Kaiser)str. 38.

Seitungs-Matratze
billig abgegeben Elberfeld, B. Rathenaustr. 38

Auto-Heizungen



Preis RM. 25.00

Hält bei strengstem
Frost den Motor warm,
das Öl ölfähig
und geschmeidig.

Unabhängig vom Mo-
tor und vom elek-
trischen Strom.

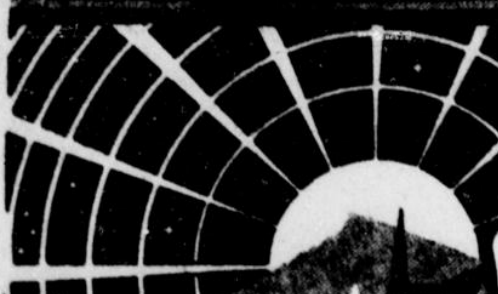
Verlangen Sie kosten-
lose Zusendung un-
seres Katalogs.

Während der Fahrt: mäßig warmer Wagen

Auto-Merkur

Barmen — Merkurhaus.

Für Weihnachten



Kleider und Seidenstoffe
in Geschenk-Kartons

**Das Beste, das sich bieten lässt,
in Riesenauswahl, ungewöhnlich billig!**

Ein Posten
Schotten
ca. 83 cm breit.....85

68.

Ein Posten
Jumperstoffe z. T. mit
K'seide, mod. Ausmusterung, 1.75, 98.

78.

Ein Posten
reinwoll. Schotten
in aparten Dessins.....

125

Ein Posten halbwollene
Hauskleiderstoffe
erstes Fabrikat in mod. Ausmusterung

150

Ein Posten
Crepe Caid
in modernen Farben, reine Wolle....

198

Ein Posten
engl. Mantelstoffe
z. T. 140 cm breit, m. kar. Abseite 8.80, 4.90.

3.95

Ein Posten
K'seid. Marokain
bedruckt, in mod. Mustern, 95 cm. 3.95.

1.95

Ein Posten orig. Linden
Heliovel-Reste
Meter.....

2.95

Ein Posten
Trikot „Tramatine“
140 cm breit, in modernen Farben...

4.50

Ein Posten
Veloutine Wolle mit reiner
Seide, darunter
erstklassige Qualitäten.....

4.95

Meyer
NACHFOLGER
BARMEN
ALTERMARKT

Beamten u. Angestellten

Werkmeister usw. Bei uns kaufen Sie sämtliche Herren-
und Damenwäsche, Bettwäsche sowie kompl. Ausstattungs-
gegenstände.

12 Monate Ziel

ohne Anzahlung. Reelle Bedienung. Diskretion zugesichert.
Unaufällige Forderung. Auf Wunsch unverbindlicher Ver-
tragsentwurf. — Durchgehend geöffnet.

M. Frogel, Elberfeld, Bergstraße 17a.

Sie vergrößern Ihren Umsatz

durch gewerbepolitische Anzeigen im General-Anzeigen für Elberfeld
Barmen, dessen hohe Auflage von 90.000 Exemplaren von keiner anderen
Tageszeitung im Bergischen Lande auch nur annähernd erreicht wird.

Metall-Betten und
Pracht-Matratzen
ab 100,- bis 1000,-
100,- bis 1000,-

BILLIGE EXTRA-PREISE

für

ECHT ORIENTALISCHE VERBINDER

Diese Preise gelten nur 3 Tage!

Echt türkische Vorlagen 35.-, **25.-**

Echt persische u. türk. Verbinder . 80.-, **59.-**

Echt persische Erker-Teppiche . 124.-, **95.-**

(Größe etwa 120/170 cm)

Preise nur so lange Vorrat!

Spezial-Geschäft

G. Heinz-v. Moock

Telefon 2225

ELBERFELD

Rathenaustr. 37



Als bequemes und praktischstes
Geschenk auf den Festfisch

für Ihre Angehörigen und Angestellten
empfehlen wir unsere beliebten

Gutscheine

in beliebiger Höhe.
(Einsparung bis Ostern 1929.)

SCHUHHAUS

August Wetter

ELBERFELD.

Nr. 291

Albergl...

Seit...
hochwertig...
den immer...
haus auf...
in der er...
den sein...
von unten...
lage des...
von unten...



Mies

namente, wie
vielfach haben
ist eigenartig.
zierte selber.
stern ein a u i
viert. Weiter
bogenen Strek
Der Dachstuhl
deren Balken
zeigt eine hüb
nicht unter de
fester anzu
nament. D
falt geschmück
wirtschaftlicher
der der Zimme
erhöhter an
konnte. Späte
ten und Schie
Wert des Zim

Aufbau de

RG. Soling
war damit beg
Stadt Soling
waren, zu ord
bere famen da
aus den lehten
fischen Verwa
net bei den
und waren de
nicht jugendlic
die damals
Stadtarchiv ge
wahrungsbüch
die Archivbest
Leider wurden
Zeit durch die
was sehr zu be
arbeiten aber
daz eine Dien
reiche geschicht
Solingen Aus
Bestände des
1600 zurück
wertvolles M
systematisch be
lich sein, aus
zunehmen, um
lagen für die
Alingen- und

Die

Krankenfaj

RG Soling
meinen Trist
1929 schlicht i
2 990 000 Mark
1928. In dies
dieses Jahres
einerleis und
ihren Ausdruc
den Neubau de
hier aus. Die
Markt annehm
aus dem Eigen
werden und H
Kerenghaus i
lossen. Für de
kosten sind für
der Neubau zu
in den Etat
Jahr auf 75 000
Bis zur A
Kerengfonds
entnommen. A
Auszahlung ge
abgeschlossen
des Baues wu
ständlichen Sp
Zur Redun
in diesem Jahr
entnommen we

Bergisch Land

Nr. 291 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 11. Dez.

Altbergisches Haus in Leichlingen.

Schöne alte Bauernkultur.
Berg. Leichlingen, 11. Dez. Die altbergischen Fachwerkhäuser mit schönem Giebelansatz werden immer seltener. Unser Bild zeigt ein solches Haus aus der Solingerstraße in Leichlingen, das in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden sein wird. Hangen wir mit der Betrachtung von unten an, so zeigt sich an der dritten Balkenlage des Hauses, dessen Giebel in einem Stütz vor unten bis oben durchgeführt sind, barocke Dr-



Altes Haus in der Solingerstraße

namente, wie wir sie an Möbeln aus der Zeit vielfach haben. Die übrige Fachwerkleistung ist eigenartig. Zunächst fünf tulpentartige gezielte Felder. Darüber zwischen den beiden Fenstern ein ausreißendes Kreuz im Giebel. Weiter oben die schön hervortretenden gebogenen Streben in Form eines lateinischen N. Der Dachstuhl ist hier teilweise durch einen besondern Streben verstärkt. Auch das obere Giebelfeld zeigt eine hübsche Anordnung. Hier befindet sich dicht unter der Spitze ein an solchen Häusern seltener anzutreffendes herzförmiges Ornament. Die Zeit, in der mit besonderer Sorgfalt geschmückte Häuser entstanden, muß eine in wirtschaftlicher Beziehung gute gewesen sein, in der der Zimmermann auf seine Art auch den Bau-erhäusern architektonischen Schmuck verleihen konnte. Spätere Bauten wurden einfacher gehalten und Schieferbedeckung bedeckte meistens das Werk des Zimmermannes zu.

Aufbau des Solinger Stadtarchivs.

Berg. Solingen, 10. Dez. Vor etwa zwei Jahren war damit begonnen worden, die Archivalien der Stadt Solingen, soweit sie noch nicht gesichert waren, zu ordnen und zu bearbeiten. Insbesondere kamen dafür in Betracht die Aktenbestände aus den letzten 100 Jahren seit Beginn der preussischen Verwaltung. Sie lagerten noch ungeordnet bei den verschiedenen Verwaltungsstellen und waren der Heimat- und Geschichtsforschung nicht zugänglich. Es wurde daher im Anschluß an die damals neu errichtete Stadtbibliothek ein Stadtarchiv geschaffen, um diesen wichtigen Verwaltungsschnitt in Bearbeitung zu nehmen und die Archivalien zu pflegen und zu ergänzen. Leider wurden aber diese Arbeiten nach kurzer Zeit durch die Stadtverwaltung wieder eingestellt, was sehr zu bedauern war. Jetzt sind die Archivarbeiten aber wieder aufgenommen worden, so daß eine Dienststelle entsteht, die später über die reiche geschichtliche Vergangenheit der alten Stadt Solingen Auskunft zu geben vermag. Die alten Bestände des Archivs reichen nur bis etwa um 1600 zurück. Anschließende von Stadtbüchern ist wieder wertvolles Material vernichtet worden. Durch systematisch betriebene Arbeit wird es aber möglich sein, aus anderen Archiven Ergänzungen vorzunehmen, um so nach Möglichkeit noch Unterlagen für die Geschichte des alten Solinger Klingen- und Schwerhandwerks zu gewinnen.

Die Kosten des Solinger Krankenkassen-Verwaltungsgebäudes.

Berg. Solingen, 11. Dez. Der Etat der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen für das Jahr 1929 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2.990.000 Mark ab, gegen 2.744.000 Mark im Jahre 1928. In dieser Erhöhung finden die im Laufe dieses Jahres eingetragenen Beitragserhöhungen einerseits und die entsprechenden Mehrleistungen ihrerseits, aber auch die Aufwendungen für den Neubau des Verwaltungsgebäudes wieder. Hieraus sind die Baukosten sind dabei auf 700.000 Mark angesetzt worden, wovon 300.000 Mark aus dem Eigenkapital des Reservefonds gedeckt werden und 400.000 Mark bei der Bayerischen Vereinsbank in München aufgenommen werden sollen. Für den Schuldendienst und für Betriebskosten sind für acht Monate — man rechnet, daß der Neubau zum Mai bezugsfertig ist — 5000 Mk. in den Etat eingestellt worden (für das ganze Jahr auf 75.000 Mark berechnet). Bis zur Aufstellung des Etats wurden dem Reservefonds für den Neubau rd. 229.000 Mark entnommen. Das Bankdarlehen ist noch nicht zur Auszahlung gelangt, doch sind die Verhandlungen abgeschlossen. Die Geldmittel zur Fortführung des Baues wurden durch einen Zwischenkredit der hiesigen Sparkasse zur Verfügung gestellt. Zur Deckung der laufenden Ausgaben mußten in diesem Jahre dem Reservefonds rd. 125.000 Mk. entnommen werden, namentlich infolge der hohen

Anspruchnahme der Kasse im Frühjahr und Spätherbst. Im Augenblick sind die Gesundheitsverhältnisse günstiger, die Beiträge decken die Ausgaben für ärztliche Behandlung und im Etat veranschlagt 346.000 Mark im Vergleich 345.000 Mark, für Zahnbehandlung 95.000 Mark (65.000 Mark), für Arznei und Heilmittel 240.000 Mark (210.000 Mark), für Krankenhauspflege 330.000 Mark (300.000 Mark), für Kranken-, Haus- und Taschengeld für Mitglieder 980.000 Mk. (780.000 Mark), für persönliche Verwaltungskosten 150.000 Mark (140.000 Mark), für sächliche Verwaltungskosten 60.000 Mark (30.000 Mark). Veranschlagt ist die Anstellung eines Vertrauensarztes, die auch von anderen größeren Kassen vorgenommen worden ist.

Berg. Hülsefeld, 11. Dez. In der Ausschüttung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hülsefeld wurde der Vorschlag für 1929 in Einnahme und Ausgabe mit 344.200 Mark festgelegt. In der Sitzung kam es zu einer Aussprache über die Zulassung approbierter Ärzte des Naturheilverfahrens und der Homöopathie. Der Vorstand wurde beauftragt, an allen maßgebenden Stellen seinen Einfluß für die Zulassung dieser Ärzte geltend zu machen, da dies von der Mitgliedschaft gewünscht würde. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen seien in dieser Sache und in anderen Punkten schon längst revidierungsbedürftig.

Solingers Einwohnerzahl steigt.

Berg. Solingen, 11. Dez. Die Einwohnerzahl Solingens, die während des Krieges einen Rückgang erlitt und in den ersten Nachkriegsjahren nahezu still stand, ist seit einigen Jahren wieder im Steigen begriffen, wenn auch langsam, so doch sicher geht sie voran. Am 1. Januar 1914 zählte Solingen 51.655 Einwohner, nach Kriegsende am 1. Januar 1919 nur noch 50.993. Am 1. Dezember d. J. (1928) war die Bevölkerungszahl auf 54.14 gestiegen, gegen 53.568 am 1. Dezember 1927.

Verkehr zwischen Wermelskirchen und Berg. Vorn.

Berg. Wermelskirchen, 11. Dez. Die Bergische Kraftwagen-Gesellschaft hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, vom 15. Dezember ab zunächst verkehrsmäßig einen Pendelverkehr zwischen Wermelskirchen und Berg. Vorn einzurichten, der in allen Fällen Anschluß in Berg. Vorn an die Wagen dieser Gesellschaft nach Barmen und umgekehrt vermittelt. Der Pendelverkehr wird von Wagen der Buppert-Steig-Gesellschaft auszuführen, in jeder Richtung ist zweifach täglicher Verkehr vorgesehen; jede Strecke wird also neunmal täglich befahren. Die technischen Einzelheiten werden in einer heute stattfindenden weiteren Besprechung festgelegt.

Damit ist einem Antrag des hiesigen Verkehrs- und Verschönerungsvereins entsprochen worden. An der Bürgerkassette liegt es jetzt, die Strecke so zu benützen, daß mit einer dauernden Einrichtung gerechnet werden kann.

Einsturz der neuen Siegbücke bei Friedrich-Wilhelmshütte.

Berg. Troisdorf, 11. Dez. In der Nacht zum Sonntag, um 23 Uhr, stürzte die große, im Bau befindliche Eisenbetondecke bei Friedrich-Wilhelmshütte in die hochgehende Siegbücke und rief eine Anzahl Arbeiter mit in die Tiefe. Es gelang, alle zu retten bis auf einen jüngeren Arbeiter, der vermißt wird, doch wurden mehrere der Leute infolge Verletzungen in das Krankenhaus übergeführt werden.

Die Brücke wurde für Rednung des Siegbereiches im Zuge der neuen Straße Menden-Troisdorf errichtet.

12 Arbeiter in die Siegbücke gestürzt.

Ausgaben eines Geretteten.

Ursachen des Unglücks.

Berg. Troisdorf, 11. Dez. Die eingestürzte Siegbücke bei Menden überspannte in einer Länge von 400 Meter und einer Höhe von 21 Meter in zwei Bögen die Siegbücke und ihr Vorfeld. Die Brücke sollte bis zum Frühjahr fertiggestellt sein; es wurde daher in Tag- und Nacht-Schicht daran gearbeitet. Die Eisenkonstruktion und die Verschalung waren schon völlig fertig; etwa zur Hälfte war auch die Verschalung mit Beton ausgefüllt. Der Hauptbogen, der in 67 Meter Länge die Siegbücke überquert, ist eingestürzt; er ist an beiden Brückenpfeilern abgebrochen. Mit donnerähnlichem Geräusch brach das Bauwerk in sich zusammen, ohne daß man vorher die geringste Schwankung bemerkt oder Geräusche gehört hätte.

Zwölf Arbeiter befanden sich auf dem zusammengefallenen Brückenpfeiler; sie stürzten sämtlich mit ab in die Siegbücke, bis auf einen, den 22-jährigen Arbeiter Siegfried Weber aus Oberkassel bei Bonn, konnten sich retten. Nur

die Unglücks-Heile. Ueber die Ursache des Unglücks kann bisher nur gesagt werden, daß ein verbrecherischer Anschlag nicht vorliegt, auch keine grobe Fahrlässigkeit. Es wird vermutet, daß ein Materialfehler die Ursache ist; worin er besteht, weiß man noch nicht.

Ein Krieger-Ehrenmal in Marienheide.



Berg. Marienheide, 11. Dez. Die hiesige katholische Pfarrgemeinde hat ihren im Weltkrieg gefallenen Söhnen auf dem Platz vor dem Hauptportal der altberühmten Wallfahrtskirche ein Denkmal errichtet. Es besteht aus einer aus bergischer Graubade errichteten sapellenartigen Nische. In derselben steht vor blauem Hintergrund die Gottesmutter und hält ihren toten Sohn auf dem Schoße. Das Denkmal ist von sechs Grabsteinen umgeben, auf denen die Namen von 51 Männern aus der Gemeinde verzeichnet sind, die im Kampfe fürs Vaterland ihr Leben ließen. Der Entwurf des Denkmals stammt von Bildhauer W. Brantke in Köln.

Aus der Bergischen Geschichte.

Berg. Wermelskirchen, 11. Dez. In dem zweiten von der Ortsgruppe des Bergischen Geschichtsvereins veranstalteten Vortragsabend sprach Hauptlehrer H. I. R. S. Leichlingen über „Zensurberichte im Bergischen und ihre Bedeutung“. Der Redner gab in ausführlichen Darlegungen über das Gerichtsverfahren im allgemeinen und über die Zensurberichte, ihre Aufgaben und ihren Verlauf im besonderen Aufschluß. Nach reichlichem Beifall sprach der Vorsitzende, Rektor R. H. M., dem Redner besonderen Dank aus.

Eine Summersbacher Werbewoche.

Berg. Summersbach, 11. Dez. Nach dem Vorbild der Großstädte Köln, Elberfeld, Barmen und Hagen, die bereits Ländchen und Wipperfurth zur Radtour reizen, wird Summersbach voraussichtlich vom 16. bis 23. Dezember in der engsten Stadt ebenfalls eine sog. Werbewoche veranstalten. Die Einzelheiten dieser für hiesige Verhältnisse neuartigen Veranstaltung sollen in einer größeren Versammlung der Kaufleute und Gewerbetreibenden Summersbachs festgelegt werden.

Gemeinderatsitzung in Milspe.

Stellungnahme zur Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten. — Schaffung eines Gemeindefonds. — Weihnachtshilfe für Gemeindefunktionäre. — Finanzierung des Turnhallenbaues.

Berg. Milspe, 11. Dez. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung betonte ein Mitglied der Linkspartei, daß bei der Gehaltserhöhungsangelegenheit, welche Gemeindebeamte betreffen und das in der letzten geheimen Sitzung besprochen und erledigt wurde, kein klarer Mehrheitsbeschluss vorliegen habe, weil die Gegenprobe nicht gemacht worden sei. Das Stimmenverhältnis ist nicht klar zum Ausdruck gekommen. Ferner wurde angefragt, ob die Auszahlung des erhöhten Gehalts an einen Beamten schon erfolgt sei. Der Vorsitzende gab das zu und erklärte, die erhöhte Gehaltsauszahlung wieder rückgängig zu machen. Es besteht durchaus keine Aussicht, daß Kreisrat und Regierung vor dem Abschluß der Umgebungsangelegenheiten genehmigen werden, da der Minister in dieser Angelegenheit bereits ein Veto eingelegt hat. Der Redner kam noch auf die Zuwendung von 4000 Mk. an den Landrat und der Gratifikation von je 1000 Mark an die beiden Direktoren des Kreisfiskalrats zu sprechen und erklärte, daß der Landrat ein geringeres Gehalt bezöge als ein Bürodirektor, ihm also eine Geldzuwendung wohl zu gönnen sei. Wenn die „Berg-Markt“ ja, geschrieben habe, der Landrat hätte die 4000 Mark lieber an Arme verteilen sollen, so erklärte er, Redner, daß der erste Beamte des Kreises dem genannten Blatt keine Rechenschaft darüber zu geben brauche, wie er das Geld anwenden wolle. Bezüglich der Direktoren erklärte der Sprecher der Linken, daß Leiter anderer ähnlicher Werke dreimal so viel an Gehalt bezögen als die beiden des Kreisfiskalratsverwesers. Hier sei bei den großen Überprüfungen des Betriebes eine einmalige Gehaltszuwendung also durchaus am Platz.

Dann wurde beraten über einen Antrag des Bau- und Sparvereins auf Vorförderung seiner Bauvorhaben von den Baugeldern. Diese betragen 245 Mark. Bei einer Umfrage in Nachbargemeinden hat sich herausgestellt, daß diese Vereine nicht in dieser Hinsicht unterstützt worden wären. Die Vorlage wurde abgelehnt.

Dann kam der Antrag auf Schaffung eines Gemeindefonds zur Besprechung. Es wurde betont, daß die Schaffung eines Gemeindefonds genau so gesundheitsfördernd sei als die Anlage eines Gemeindefonds. Nach langen Erörterungen wurde eine Kommission gewählt, die diese Frage prüfen und in die Wege leiten soll.

Was die Gewährung einer Weihnachtshilfe für Gemeindefunktionäre anbelangt, so soll das Ergebnis der Konferenz der Bürgermeister in dieser Sache an einem der nächsten Tage abgemacht werden. Damit, daß die Gemeindefunktionäre eine Zuwendung erhalten, war das Kollegium einverstanden.

Der Beteiligung der Gemeinde an der Müllabfuhr wurde zugestimmt. Die Geschäftsordnung des Straßenbahnverwaltungs-Ausschusses wurde auch beschlossen. Frankfurter wurde von der Rechten, daß der Vorsitzende auf drei Jahre gewählt werden solle anstatt für vier, und daß der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses dem Direktor Anordnungen geben kann. Die Angelegenheit wurde vertagt. Die Regierung verlangt einen formellen Beschluss über die Aufbringung der Gelder für den Turnhallenbau. Die Finanzierung soll wie folgt erfolgen: 9000 Mark Mittel des Jugendpflegeauschusses; aus Sparkassensubventionen 5000 Mark, Regierungsbefehle 10.000 Mark, Sparkassenhypothek 16.000 Mk., durch Steuern aufzubringen 24.000 Mark, Hauszinssteuerhypothek 5000 Mark, durch Sammlungen sollen 6200 Mark aufgebracht werden.

Haarausfall beseitigt
Prof. Dr. Sigmund Dakrysol

Haus Hof und Garten

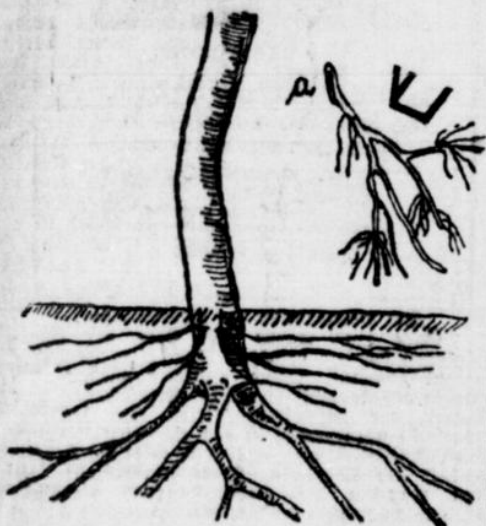
Nr. 291 - 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 11. Dez.

Zu tief gepflanzte Obstbäume zu heilen.

Neuerdings wird ein wirksames Mittel angewendet, zu tief gepflanzte Bäume zu retten, indem ihnen volle Fruchtbarkeit zu verschaffen. Es besteht in der fruchtbarsten Verletzung von Wurzeln, welche in der Oberfläch, also flach wurzeln können. Man legt einfach Wurzeln in den Stamm ein, dies dicht unter der Bodenoberfläche, wie man etwa beim Okulieren ein Edelauge in den Stamm setzt. Dies geschieht zur selben Zeit, also zur Zeit der Okulation. Unsere Abbildung zeigt das Ab-



tige. Das Erdreich wird im Umkreis von einem halben Meter etwa 15 bis 20 Zentimeter tief, rund um den Stamm herum, ausgehoben. Zuvor hat man einige kräftigere Wurzeln eines anderen Baumes derselben Obstart freigelegt, die an der stärksten Stelle etwa die Dicke eines dünnen Nagelschneidestiftes haben (Abb. a). Damit sie nicht verrotten, werden sie behelfsmäßig mit dem feuchten Erdreich wieder eingedeckt. In den Wurzelschnitt des neu zu beizulebenden Baumes wird, wie bei der Okulation und dem Pfropfen, hinter der Rinde ein T-Schnitt gemacht und die Rindenspalten werden gelöst. Nur muß dieser Schnitt auf dem Kopf stehen. Also der Querschnitt nach unten, der Längsschnitt nach oben. Das dicke Ende der freigelegten Wurzel wird mit reinem Wasser gut gespült, um dann bringt man einen Nagelschnitt an, wie er beim Pfropfen üblich ist. Die Schnittfläche wird in den Schnitt gepreßt und ein fester Verband angelegt, dann das Erdreich vorsichtig aufgefüllt und festgetreten, wobei das eingelebte Wurzelstück seine Lage nicht verändern darf. Bei guter Bewässerung steht das Wurzelstück leicht und schnell an. Die derart künstlich eingelebten Wurzeln überdauern schnell die älteren, härteren, weil sie unter günstigeren Verhältnissen leben.

Blumen zu Weihnachten.

Mit den Weihnachtswochen kommt auch das Nachdenken und Sorgen wieder für alle Gärten, mit denen man Angehörige Verwandte und Freunde zu erfreuen gedenkt. Nicht immer leicht ist die Wahl, besonders dann nicht, wenn die Erkenntnis gebietet, daß ein „praktisches“ Geschenk das richtige sei, wie das heute häufig der Fall ist. Solche praktischen Gaben sind nicht für den Empfänger minder begünstigt, sondern vor allem der Schenkende empfindet es meist bequemer, daß sie so gar nichts nur Erfreuen an sich tragen, etwas, das durch eigene Schönheit oder dadurch spricht, daß es eigentlich etwas nicht unbedingt Lebensnotwendiges ist. Besonders Frauen sagt das nachte Reizere solchen Geschenken als unästhetisch

wirkend nicht zu. Aus diesem Gefühl heraus umschlingen wir die Weihnachtsgabe wohl mit einem bunten Band, schmücken sie mit Tannenzweigen. Bedauerlicherweise haben weihnachtlich geschmückte Papiere vielfach dem Guter die Sorge um frischen Tannenschmuck abgenommen, aber damit auch das Persönliche und Lebensvolle jener Geschenkausstattung. Es erscheint mir vielmehr, als könne man hinsichtlich dieser noch etwas weiter gehen. Wieviel freundlicher wirkt doch eine Gabe, an der einige Blumen befestigt sind, sei es nun an Vaters Zigarrenstiel, an einem Wäschestück, oder daß aus irgendeinem Behälter Blumen hervorquellen. Sie nehmen Gebrauchsgegenständen das Räucherne und Leiden zugabenden in ein lebenswirdiges Gewand. Wirft eine Buchauswahl im Schmuck einiger Zweigzweige oder Blumen nicht

ansprechender und um vieles hübscher, als wenn ich sie in der einfachen Geschenksverpackung meinem Freunde überreiche? Auch auf dem Gebiete sind Blüten ein Ausdrucks dafür, daß man eben feiert, daß man sich und den Seinen den Tag festlich gestalten will. Das kann nicht als Überflüssigkeit gelten. Oder wäre es das vielmehr, wenn wir uns den Ehrlich am Weihnachts- tag im Blumenschmuck wünschen? Wenn man bedenkt, daß, wer es irgend ermöglichen kann, sich an diesem Tage „etwas leisten“ an ausgewähltem Essen, dann sind auch ein paar Blumen auf dem Tische durchaus nicht „überflüssig“. Sie bringen uns das Besondere der Feiertage recht zum Bewußtsein und heben die Festimmung, die ja schließlich immer ausschlaggebend für die richtige Befriedigung ist.

Gedenket unserer Vögel!

Daß in der Natur das Ungelesene nicht überhand nimmt, dafür sorgt unsere gefiederte Vögel. Diese Kerbtierfresser verzehren Unmengen dieser Schädlinge, die uns um die Erfolge im Garten bringen, die ganze Wälder vernichten können. Alfred Brehm schätzt die tägliche Nahrung eines Meisenpaares auf 2000 Kerbtiere, das bedeutet 700 000 Stüd in einem Jahre. Nun zieht jedes Paar jährlich zehn Junge groß. Es werden also etwa 4 Millionen Kerbtiere von einer einzigen Familie vernichtet. Selbst wenn man nur die Hälfte, ja nur ein Viertel der Zahlen annimmt, bedeutet das noch genug! Denkt man noch daran, daß diese schädlichen Kerbtiere sich in kurzer Zeit ungeheuer vermehren, so steht man die große Notwendigkeit der Vernichtung durch unsere Vögel ein.

Wenn in einem Jahre einmal die Kanne besonders stark aufgetreten ist, kann man beobachten, daß der besagte Vögel auffallend stark von Vögeln aufgefressen wird, die unermüdlich nach den abgelegten Eiern, Puppen usw. suchen. Würde die Natur sich nicht selbst helfen, der Mensch wäre bei weitem nicht imstande, den Kampf mit den winzigen Feinden zum siegreichen Ende zu führen oder auch nur die Plage auf ein erträgliches Maß einzubäumen.

Als einst ein Vortrefflicher gestraut wurde, woher es komme, daß sein großer Baumbestand nie verheert von Ungeleser heimgejagt werde, sagte er, er habe schon seit über zwanzig Jahren inständig an Vögelschutz gearbeitet. In seinem Park habe er unzählige Nistkästen aufgehängt, wie die Tiere im Winter reichlich gefüttert und alle ihnen nachstellenden Tiere energisch bekämpft.

Das bedingende Zuneimen des Ungelesers in unseren Gärten hängt nicht zuletzt mit dem Verdrängen unserer Singvögel aus dem Stadtbereich zusammen. Die Gärten bieten den Vögeln keinen geeigneten Schutz mehr. Die zu Nisthöhlen vorzüglich geeigneten Hecken werden durch Eisen- und Holzzaune ersetzt. Besonders wertvoll sind vor allem die Weidbörnen, die das Eindringen von zwei- und vierbeinigen Wilderern verhindern.

Weiter fehlt den die Stadt begrenzenden Anlagen häufig das nötige Unterholz, das viele unserer Vögel benötigen, da sie gerne nahe der Erde sich ihr Nest bauen. Auch werden sie hier leicht durch die sich herumtreibende Jugend gestört. Es kann nicht eindringlich genug auf sie eingewirkt werden, daß sie die Nester unangestastet lassen sollen. Noch schlimmer ist die Plage wildernder Katzen.

Was können wir nun zur Erhaltung des Vogelbestandes tun?

Viele Vögel leben im Herbst in wärmeren Ländern, viele bleiben aber auch bei uns und schlagen sich karglich durch. Diesen heißt es durch Füttern ihr Leben erträglich zu gestalten. Wer einen Futterkasten hat und die Vögel frühzeitig

dran gewöhnt hat, wird erstaunt sein, welche Fülle von Arten sich dort einfänden. Da kommen die zierlichen Kohlmeisen und Blaumeisen, Amseln, Finken, A. u. s. w.; vielleicht auch da und dort Zaunkönige und Goldhähnchen, mitunter auch Dompfaffen. Der freie Spatz wird natürlich auch nicht fehlen. Gänzen wir diesem „Traubenjungen“ nur auch ein Körnchen; er ist nützlich. Als man früher einmal einen vernichtenden Kampf gegen die Spagen geführt und sie auch ziemlich ausgerottet hatte, da sah man erst, welchen Nutzen sie uns gebracht und man sah sich gezwungen, sie wieder einzuführen.

Auf dem Gebiete des Vogelschutzes hat wie kein anderer Hanns Freiherr von Verleß sich verdient gemacht. Er hat die Nistkästen für alle Arten von Vögeln konstruiert, die auf die eigenartige Bauweise der Nester bei den verschiedenen Vogelarten Rücksicht nimmt. Er hat die zweckmäßigsten Futterkasten gebaut und als seine Erfahrungen in dem köstlichen Buche „Der gesamte Vogelschutz“ niedergelegt, das jedem Naturfreund aufs wärmste empfohlen werden kann.

Das Füttern der Vögel muß vor Eintritt von Schnee und Kälte einsetzen, damit die scheuen Tiere sich langsam an die Futterplätze gewöhnen können und bei eintretendem Futtermangel gleich wissen, wo ihnen der Tisch bereitet ist. So bindet man sie an seinen Garten. Sogar die vagabundierenden Meisen werden dann haushalt. Die Vögel lernen sehr schnell im Menschen den Wohltäter kennen und beschreiben ohne Scheu die Fensterbank. Welch eine ungeheure Freude für Kinder und Erwachsene, sie hier vom warmen Stübchen aus beobachten zu können.

Futter auf die Fensterbank zu streuen, ist sehr unrentabel, da Regen und Wind viel entführen und verderben. Das Futter muß also so gereicht werden, daß weder Wetter noch Räuber aller Art (Mäuse, Katzen, Fäher usw.) es dem eigentlichen Zwecke entziehen. Außerordentlich zu empfehlen ist das an einer Eisenklinge schwebende zweigeteilte Meisenhäuschen mit Anflug von unten und weit überstehendem Dach. Das Schalein schätzen die Spagen nicht, die sonst den schweren Sängern alles wegstreifen. Die Spagen finden am ehesten ihren Lebensunterhalt. In den Kästen wird die eine Seite mit feingewiegtem Fett (Hindertalg), getrockneten Holunderbeeren, Amseln-Puppen, die andere mit Hanf, Sonnenblumen-samen, Mohr und dergl. gefüllt. Die Füllung geschieht durch das abnehmbare Dach, das am besten mit Dachpappe gegen die Witterung geschützt wird. Das Anflugloch kann entweder an den Seiten oder unten angebracht werden. Man mache es ja nicht so groß, damit nicht auch ungebetene Gäste hineinkommen. Sehr zweckmäßig ist es, die dem Fenster zugekehrte Rückwand mit einer Glascheibe zu versehen, damit man dem lustigen Treiben zusehen kann.

Solche Häuschen sollte man auch im Garten freischwebend an einem Drahte aufhängen, aber vor Katzen und Mäusen. Ferner vergesse man nicht, noch nicht gefärbte Knochen, Geflügelgerippe, Speckschwarten draußen aufzuhängen. Kleiber, Baumläufer, Meisen säubern sie vorzüglich. In kalten Wintern ist es überaus notwendig, den armen Tieren große Wärmeenergien in Form von Fett zuzuführen. Starke Fischentste von etwa 4 Meter Länge teilt man, kocht sie aus, füllt die Rinne mit flüssigem Fett. Nach Erkalten hängt man mit an der Oberseite befestigten Strid oder Draht die Zweige auf. Das Fett kann weder durch Schnee noch Regen verdorben werden. Am besten nagelt man vorher noch schmale Weidenruten an beiden Seiten der Rinne auf, woran sich Kleiber und Meisen klammern können. All diese Gegenstände kann man auch fertig kaufen. Mit wenig Kosten kann man so die Not der armen gefiederten Freunde lindern. Die Tierkörperkette mit ihrer Arbeit in den Schulen haben auf diesem Gebiete schon viel Gutes gestiftet. Es handelt sich hier wirklich nicht nur um eine spielerische oder gefühlsmäßige Sache, sondern um eine wirksame Unterstützung im Kampfe gegen das Heer des Ungelesers, über das die Klagen nicht mehr verstummen wollen.

freischwebend an einem Drahte aufhängen, aber vor Katzen und Mäusen.

Ferner vergesse man nicht, noch nicht gefärbte Knochen, Geflügelgerippe, Speckschwarten draußen aufzuhängen. Kleiber, Baumläufer, Meisen säubern sie vorzüglich.

In kalten Wintern ist es überaus notwendig, den armen Tieren große Wärmeenergien in Form von Fett zuzuführen. Starke Fischentste von etwa 4 Meter Länge teilt man, kocht sie aus, füllt die Rinne mit flüssigem Fett. Nach Erkalten hängt man mit an der Oberseite befestigten Strid oder Draht die Zweige auf. Das Fett kann weder durch Schnee noch Regen verdorben werden. Am besten nagelt man vorher noch schmale Weidenruten an beiden Seiten der Rinne auf, woran sich Kleiber und Meisen klammern können. All diese Gegenstände kann man auch fertig kaufen. Mit wenig Kosten kann man so die Not der armen gefiederten Freunde lindern. Die Tierkörperkette mit ihrer Arbeit in den Schulen haben auf diesem Gebiete schon viel Gutes gestiftet. Es handelt sich hier wirklich nicht nur um eine spielerische oder gefühlsmäßige Sache, sondern um eine wirksame Unterstützung im Kampfe gegen das Heer des Ungelesers, über das die Klagen nicht mehr verstummen wollen. Pflanzen wir auch wieder reicher in Gärten und Parks Nahrungshölzer, wie Obereichen, Eichen, reichfruchtende Strauchrosen, Schneeball, auch Cotoneaster, so werden wir die Vögel wieder an unsere Gärten gewöhnen. Im Frühling und Sommer ersucht dann zum Dank ihr lieblicher Gesang und hinter dem unheimlichen Ungeleser ist eine strenge Polizei hinterher.

Der Einschluss in den Sühnerfall.

Bei manchen Geflügelhaltungen findet man die Einschlussöffnung für die Hühner nahe am Boden, wie unsere Abbildung unter „Falsch“ zeigt. Es ist bequemer für die Tiere, liegt man wohl. Und doch hat diese Art der Anbringung große Nachteile. Liegt die Öffnung nahe am Boden,



macht man es allerlei Staubgefäße gar zu leicht, dem Hühnerstall einen Besuch zu machen. Dazu erlegt die untere Schwelle bzw. der untere Teil der Verschlusstür in kurzer Zeit den Witterungseinflüssen, wird morsch und faulig und bietet Mäusen und Ratten keinen ernstlichen Widerstand mehr; der Verschluss wird undicht, und Schnee und Regen, Kälte und Zugluft dringen ungehindert ein, zum großen Schaden der Ansassen. Um all diesen Gefahren und Unliebsamkeiten zu entgehen, raten wir, die Ein- und Auslassöffnung stets etwa einen Meter vom Boden anzubringen. (Siehe Abb.) Eine seitlich angebrachte Hühnerkette ermöglicht den Tieren einen bequemen Zugang. Selbstverständlich ist im Innern der Stallung eine gleiche Hühnerleiter nötig.

Lieber nicht!

Gastwirt: „Ich hoffe, daß Sie sich bei mir wie zu Hause fühlen.“
„Nein, dafür danke ich bestens, ich bin doch hierher gekommen, um ein wenig Ruhe zu finden!“

Beleuchte Dein Heim besser!



Lichtfülle und gute Lichtverteilung kennzeichnen die Osram-Lampe.

Die gefällige Birnenform paßt zu jedem Beleuchtungsgerät, daher ist die Osram-Lampe auch die gegebene Lichtquelle für Wohngebäudebeleuchtung.

Erspricht Ihre Wohngebäudebeleuchtung den Anforderungen der Raum- oder der Kunst- oder der Industrie- oder der Straßen- oder der Beleuchtung? Gehen Sie auf die Osram-Verkaufsstellen, dem Elektrikallieferanten und sonstigen Elektrofachgeschäften zu.

OSRAM

Die amerikanischen Universitäten.

Vom Professor Dr. Gerhard Duda.

Der „Amerikanismus“, der sich neuerdings in manchen Kreisen bei uns breit macht, hat es mit sich gebracht, daß diese Kreise oft unbefriedigende amerikanische Einrichtungen als Vorbilder hinstellen, denen man in Europa nachstreben müsse. Da ist es sehr verständlich, wenn Deutsche, die längere Zeit in Amerika gelebt und Gelegenheiten gehabt haben, dort Beobachtungen anzustellen, ihre Landsleute darauf hinweisen, daß auch in Amerika nicht alles, was glänzt, Gold ist, daß die dortigen Einrichtungen neben unverkennbaren Lichtseiten auch bedenkliche Schattenseiten zeigen, und daß, wenn wir sie ohne weiteres übernehmen wollten, wir unserer deutschen Kultur unermesslichen Schaden zufügen würden. Das gilt vor allem von den amerikanischen Universitäten.

Infolge der gewaltigen Stützungen, die diesen Universitäten von den Geldgebern Amerikas gemacht wurden und noch weiter gemacht werden, verfügen jene über so glänzende äußere Einrichtungen, wie sie unsere Universitäten auch nicht entfernt aufweisen können. Aber dabei ist das Gefährliche für die erzieherische Zielsetzung und die Lehrmethode, daß an die meisten solcher Stützungen naturgemäß die Bedingung geknüpft ist, den Treuhändern des Stifters Sitz und Stimme im Verwaltungsrat (dem Board of Trustees) zu gewähren. Auf diese Weise gewinnen Bankiers, Industrielle, Großkaufleute und reiche Grundbesitzer auch auf die geistige Ausgestaltung dieser Universitäten einen Einfluß und machen diese ihrem Menschheitsideal dienbar, das nicht der geistig und sittlich freie Mensch, sondern der Erfolgsmensch ist, mit anderen Worten, auch die Universitäten fallen der Amerikanisierung anheim. Die Amerikanisierung besteht in diesem Falle in der Abkehr von dem humanistischen Bildungsgedanken und von dem idealen Menschentypus, der selbstlos im Geiste kämpft und Vollendung sucht, und in deren Erlaß durch einen utilitaristischen Bildungsgedanken und den nach bloß äußeren Zielen jagenden Menschen.

Diese Wendung zeigt sich u. a. in der übertriebenen Bewertung des Sports an den amerikanischen Universitäten, wodurch die geistige Ausbildung stark zurückgedrängt wird. Adolf Hailied bemerkt in seinem ausgezeichneten Buche „Amerika und der Amerikanismus“ (Verlag Eugen Dieckmann in Jena), daß das Ansehen einer amerikanischen Universität weniger von ihrem Alter, ihren Lehrkräften und ihrem wissenschaftlichen Rufe als von ihren Baseball- und Fußballmannschaften abhängt. Im Wettbewerb um hervorragende Leichtathleten und Fußballgrößen geniert man sich nicht.

fährt er fort, „alle Erleichterungen im Studium zu gewähren, nur um sich ihre Kräfte zu sichern, dann — und dies wissen auch die Professoren sehr wohl — der Sieg eines College über das andere ist die beste Reklame, ist die „front news“ aller Zeitungen und zieht somit neue Studenten und neues Geld heran.“

Wie sehr unter dieser Ueberbewertung des Sports die geistige Ausbildung der amerikanischen Studenten leidet, beweist schon allein das Urteil hervorragender amerikanischer Universitätslehrer. So stellte zum Beispiel der Dean einer führenden Universität vor einiger Zeit die Behauptung auf, daß die Leute mit Universitätsgraden „Anstandslos in Männerkörpern und Mädchenkörpern“ befähigt, Draufgänger der Rinderwertigkeit der geistigen Ausbildung, die die amerikanischen Universitäten gewöhren, kaum zum Ausdruck kommen.

In ein grelles Licht gerückt wurde diese Rinderwertigkeit auch durch einen Fragebogen, den eine große amerikanische Universität von hundert Studenten beantwortet ließ, die insgesamt vier Collegejahre repräsentierten, und von denen ein volles Drittel bereits vier Jahre studierte. Es sollte durch den Fragebogen festgestellt werden, ob und wie weit ein solcher Student mit den hervorragenden Geistesformen der Weltgeschichte vertraut sei. Das Ergebnis war folgendes: Nur über eine einzige Geistesform, nämlich Napoleon, herrschte völlige Klarheit. Über Cromwell bezeichneten 31 Studenten als Amerikaner. Von Diderot hatten 18 niemals gehört. Bernard Shaw wurde von 12 als amerikanischer Schriftsteller aufgeführt. Goethe kannten 7 nicht einmal dem Namen nach, von den anderen bezeichneten ihn verschiedene als General. „Plato mußte sich mit fünf und Perikles mit sechzehn richtigen Antworten begnügen, wogegen die größten Männer der Menschheit nach eigener Wahl der Studenten in folgender Reihenfolge aufmarschierten: Lincoln, Shakespeare, Washington, Napoleon, Roosevelt, Edison, Bell, Marconi, Koch, General Pershing, Franklin, Wilson und Jefferson. Russische Schriftsteller wußte niemand anzugeben, dagegen wurden Nietzsche, Joseph Conrad, Balzac und Maurassant als Landsleute von Dostojewski entdeckt. Von Kopenhagen und Kepler hatten mehr als die Hälfte niemals die Glocken läuten hören.“

Selbst wenn man berücksichtigt, daß das amerikanische College auch die Oberstufe unserer höheren Schulen mit einschließt, muß man dieses Ergebnis doch als geradezu beschämend bezeichnen. Noch

bedenklicher als der Mangel an Wissen ist der Mangel, daß der amerikanische Student zu seiner geistigen Selbständigkeit erzogen wird. Er wird auch auf dem College gegängelt wie in der Schule. In den Fächern, die er sich zum Studium auswählt, wird ihm ein Studienplan ausgeschrieben. Es wird ihm vorgeschrieben, welche Vorlesungen obligatorisch sind. Sein Zehlen in den Vorlesungen wird vermerkt, und der Erfolg seiner Teilnahme wird als „grade“ gebucht. Die Summe der „grades“, die er erlangt, entscheidet über den Erfolg seines Gesamtstudiums. Wie anders der deutsche Student. Er ist selbst über den Verlauf seiner Studien selbstbestimmt. Er wählt seine Bücher, seine Fächer und seine Lehrer. Nur so können Menschen zu selbständigem Denken und zu echter Verantwortung erzogen werden. Das ist bei dem amerikanischen System nicht möglich, das von vornherein den jüngeren Studenten in den grohen Uniformierungsdrill des amerikanischen Lebens einsetzt.

So gereicht den amerikanischen Universitäten der ihnen gespendete Reichtum nicht zum Segen. Seit dem Kriege von einer Jugend überlaufen, die auch den oberflächlichsten Jähns einer Scheinbildung nur als Legitimation für schnelles Reichwerden betrachtet, verlieren sie ihre kulturelle Bedeutung in dem Grade, in dem ihnen märchenhafte Mittel aus den Kreisen der Plutokratie zufließen. Zwischen ihnen und dem Volke besteht kaum noch ein geistiges Verhältnis, und ihrer vornehmsten Pflicht, den Führern der Menschheit der Gemeinschaft zu bilden, vermögen sie nicht zu genügen.“ (Hailied). Kann das ein Vorbild für Deutschland sein? Wenn es bei uns verwirklicht würde, wäre es um die deutsche Kultur geschehen.

Impfung gegen Hundetaube.

Einen Impfstoff, durch den Hunde gegen die Tzaupe immun gemacht werden, haben nach Hjär. wissenschaftlichen Forschungen die beiden englischen Ärzte Laidlaw und Dunkin im Laboratorium des Londoner Medizinischen Forschungsinstituts gefunden. Nicht weniger als 1300 Hunde sind bereits mit dem besten Erfolge geimpft worden. Darunter befinden sich Hunde der verschiedensten Rassen und Arten; sie erwiesen sich alle nach der Impfung vollkommen widerstandsfähig gegen die Krankheit. Die Behandlung wird mit einer zweimaligen Impfung durchgeführt. Die Tzaupe wird nicht, wie man früher annahm, durch einen sichtbaren Bazillus hervorgerufen, sondern durch einen unsichtbaren, der nur aus dem Virus oder Gift erkennbar ist, das seine Anwesenheit anzeigt. Dieses Gift ist in allen Hälften von Tzaupe zu finden. Die erste Impfung erfolgt mit einem Impfstoff, der den Tzaupevirus darstellt, der durch eine besondere Behandlung

unschädlich gemacht ist. Die zweite geschieht dann nach etwa zehn Tagen mit einer schwachen Dosis des lebenden Virus. Durch die erste Impfung wird die Widerstandsfähigkeit bereits so groß, daß die Impfung mit dem lebendigen Virus nur eine schwache Reaktion hervorruft, und danach ist die vollständige Immunisierung erreicht.

Die Verwendung der Spareinlagen

Gesamtspareinlagenbestand am 31. Dezember 1927:

4665,4 Millionen RM

davon wurden in Hypotheken angelegt:

2035 Millionen RM

= 43,6 v. Hundert

Im 2. Halbjahr 1927 sind 84,7 v. H. des Spareinlagenzuwachses in Hypotheken angelegt worden

84,7 v. H. in Hypotheken angelegt

Spareinlagenzuwachs

Die Verwendung der Spareinlagen. Ende 1927 waren 43,6 Proz. der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen in Hypotheken angelegt. Davon entfielen wieder 22,9 Proz. auf landwirtschaftliche Grundstücke. Der Anteil der landwirtschaftlichen Hypothekenanlagen ist naturgemäß in den einzelnen Ländern sehr verschieden, aber auch sonst zeigt die Statistik der Sparkassen starke Unterschiede. So hat Preußen die verhältnismäßig niedrigste Hypothekenanlage, da hier die Sparkassen besonders stark von den Kommunen in Anspruch genommen worden sind, und andererseits die Sparkassen durch das preußische Anlegungsgebot von 1912 verpflichtet sind, einen hohen Betrag ihrer Spareinlagen in Wertpapieren anzulegen.

Marrenspiel der Liebe

Roman von Franz Xaver Rappus.

(20. Fortsetzung.)

Vergebens wandt sich Elreich wie ein Kal. Ausdruckslos wachte er auf. Er sah die glänzende Stirn des Mannes, der sich von ihm entfernte, nicht einen Augenblick. Wie sehr er auch sann und dachte.

Als sie fünf Minuten später auf die Kanarische hinausstrahlte, hatte sie tief Atem. Im heißen Schein der Jalousien lagen ihr das Gesicht und die Hände der Männer, die sich von ihr entfernten, dann und wann ratterte ein Auto vorüber. Nach einer Weile kam hinterher starker Benzindampf in der Luft. Ein Windhauch brachte Kühlung.

An der Ecke der Joachimsthaler Straße hatte sie sich. Ja, da war ein Tabakladen, da konnte man telefonieren. Sie eilte hinein und ließ sich mit Elreich verbinden. „Etwas sehr Wichtiges habe ich vergessen. Direktor! Ich verlanne, daß über unseren Plan vorläufig keine Silbe in die Öffentlichkeit dringt. Ausdruckslos mühen Sie mir das versprochen!“

Es dauerte eine Weile, bis die aufgeregte Antwort kam.

Jeder Tag war eine neue Last. Die eine Fremde schritt Räte durch die Nacht ihrer Zimmer. Nur spärliches Licht drang aus der glühend glühenden Außenwelt in die stillen Räume: feindliche Hände die altvertrauten Möbel auf ihren Plätzen. Wie Dohn blühte es von Bildern und Bildern. Vorstellend, daß prunkten Personen, Porzellan und Kristall in der künstlichen Dämmerung.

Was hatte man mit all dem noch zu schaffen? Ach Gott, ein harter Akt war durch das Leben gegangen.

Roth lebte man freilich nach außen hin weiter, als ob sich nichts von Bedeutung ereignet hätte. Man traf Bekannte, erzählte über das „Fest“ in Rumänien und tat doch Holz auf den zweiten Damenpreis, den man mit knapper Not erhalten hatte. Ob Greta Juchellen auch bald zu Boden blühte, Frau Doktor Dohner von ihren eigenen Reiseplänen zu sprechen begann, Direktor Elreich verhalten anstrebte — noch beherzigte man sich. Noch half das gesellschaftliche Training, das man in diesen Jahren erworben hatte, über all das hinweg. Viel schlimmer waren die Stunden, die man mit dem Vater verbrachte.

Keine zehn Worte hatte Michael Hindeisen über Räte Michaels in Rumänien verloren.

Ich danke Gott, daß dir nichts zugefallen ist, Kleines! Vollkommen gleichgültig schienen ihm die Ehren und Auszeichnungen, die Elreich mit dem Wanderpreis des Fürsten Bibescu eingetauscht hatte. Gerecht und objektiv war immer neidete er der Konkurrenz den Erfolg keineswegs. Warum auch nicht? Die Vorantagen sind gut. Und Elreich ist ein erstklassiger Sportmann.“

Einen Augenblick schaute Räte verloren ins Weite.

Doch schon hielt das Gespräch wieder bei Hugo. „Keiner ist mir was gemacht worden!“ erklärte Räte. „Ich bin eben so glücklich wie am Morgen nach ihrer Heimkehr. Überhaupt verheißt ich nicht, wie du mit dem Menschen noch unter demselben Dach wohnen kannst! Da bleibt wirklich nur die Scheidung übrig. Aber aus deinem Munde muß er vorher hören, wie niederrückig er an dir behandelt hat.“

„Und dann?“ lächelte Räte leer. „Was soll dann weiter aus mir werden?“

„Ährlich freilich! Räte, die Hand der Tochter. Glaube mir, Kleines, noch niemand ist an gebrochenem Herzen gestorben. Die Zeit, die eilt, die Zeit — sie heilt. Ein alles, aber ein wahres Wort.“

Räte verfluchte, hart gegen sich selbst zu sein. Bertram redete häufig in den Bewegungen, die überflüssigsten Dinge. Darnach kam sein gefülltes Pochen — das gleiche nervöse her vorachobene Pochen, mit dem er Räte bei seiner Heimkehr beschuldigt hatte. Noch jetzt lag ihm die fed hervorgerufene Säge im Ohr: „Natürlich war ich mit der Amerikanerin im Baden-Pöden — aber was ist schon dabei? Auch du fährst hier in die Welt herum! Daß ich dir nur einmal den gerinnenden Porzellan davor gemacht? Wie, was die Leute dazu sagen? Gott, laß sie doch reden! Ich dachte, wir wären über das Gefährliche der Spielsüchtigkeit erhaben! Abhängig hatte sich sein Vater den Brandbrief schenken können. Oder leugnest du vielleicht, daß er dir geschrieben hat? Na also, da haben wir’s!“ In demselben Tempo war es weitergegangen.

Doch heute verfiel der flotte Ton nicht. Von selbst hatte Hugo beim Frühstückstisch über Elreich Williams zu sprechen begonnen. „Gott, das ist ein so schöner Name. Wie, was die Leute dazu sagen? Gott, laß sie doch reden! Ich dachte, wir wären über das Gefährliche der Spielsüchtigkeit erhaben! Abhängig hatte sich sein Vater den Brandbrief schenken können. Oder leugnest du vielleicht, daß er dir geschrieben hat? Na also, da haben wir’s!“ In demselben Tempo war es weitergegangen.

„Was mich du damit sagen?“ „Ach, das ist ein so schöner Name. Wie, was die Leute dazu sagen? Gott, laß sie doch reden! Ich dachte, wir wären über das Gefährliche der Spielsüchtigkeit erhaben! Abhängig hatte sich sein Vater den Brandbrief schenken können. Oder leugnest du vielleicht, daß er dir geschrieben hat? Na also, da haben wir’s!“ In demselben Tempo war es weitergegangen.

„Was mich du damit sagen?“ „Ach, das ist ein so schöner Name. Wie, was die Leute dazu sagen? Gott, laß sie doch reden! Ich dachte, wir wären über das Gefährliche der Spielsüchtigkeit erhaben! Abhängig hatte sich sein Vater den Brandbrief schenken können. Oder leugnest du vielleicht, daß er dir geschrieben hat? Na also, da haben wir’s!“ In demselben Tempo war es weitergegangen.

„Was mich du damit sagen?“ „Ach, das ist ein so schöner Name. Wie, was die Leute dazu sagen? Gott, laß sie doch reden! Ich dachte, wir wären über das Gefährliche der Spielsüchtigkeit erhaben! Abhängig hatte sich sein Vater den Brandbrief schenken können. Oder leugnest du vielleicht, daß er dir geschrieben hat? Na also, da haben wir’s!“ In demselben Tempo war es weitergegangen.

mir auch vernünftiger, wenn du Räte Williams fürs erste nicht kennen lernst.“ „Genau mit der ganzen Geschichte und vor allem — genau mit dir!“

„Aber ich bitte dich —“

„Bitte mich nichts und erkläre mir nichts!“

„Gott, immer diese Empfindlichkeiten! Ganz verrückt werden dich die Menschen mit ihrem blöden Gerede noch machen.“

„Schwelle doch!“ rief Räte. Mit beiden Händen fuhr sie sich über die Stirn, fassungslos atmete auf und nieder. „Eine Frau, die auf den ersten Blick so schön ist — willst du noch mehr? Was das nicht deutlich gesprochen? Und die andere, der Gegenstand dazu — die Frau ohne Temperament, ohne Räte. Damit war ich gemeint, wer denn sonst als ich? Freilich, du hast ja recht; so wie deine Amerikanerin bin ich nicht.“

„Gellend lachte sie auf. „Aber bitte — nimm sie dir doch! Sie ist so klar und ehrlich heraus. Doch du mich laßt doch und die andere liebt! Keine Sekunde werde ich dir im Wege stehen.“

Langsam wiegte Hugo den Kopf hin und her. „Nun — willst du nicht antworten?“

Doch er schwiege hartnäckig.

Dreimal rief draußen die Autohupe des Chauffeurs.

Hugo stand auf und redete die Glieder. „Herr Lorenz, beschließ, da darf man nicht spazieren.“ Räte wandte er sich Räte zu. „Weißt du wie man das nennt? Sturm im Wasserglas! Na — so heißt das wirklich nicht anrufen zu werden! Tropdem — bei nächster Gelegenheit unterhalten wir uns weiter darüber.“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

„Nun — willst du nicht antworten?“

Sieg der Vernunft.

Oesterreich ist wieder einmal das politische Thema des Tages. Die Wahl des neuen Bundespräsidenten hat zwar keine Ueberwindung gebracht, denn der von der christlich-sozialen Partei aufgestellte Kandidat, der bisherige Präsident des Nationalrates, Wilhelm Miklas, ist — wie vorausgesehen war — gewählt worden, aber die Begleitumstände der Wahl waren so eigenartig, daß ihr Ergebnis in gewissem Sinne doch eine Ueberwindung bedeutet. Denn die beiden anderen bürgerlichen Parteien, die Großdeutschen und der Landbund, hatten offenbar aus Missetrauen, die schlecht verhandelt sind, ganz plötzlich den Wiener Polizeipräsidenten Schober, der auch schon Bundeskanzler war, als ihren Kandidaten nominiert, wie es heißt, ohne sein Wissen und ohne den anderen Parteien von dieser Absicht vorher Mitteilung zu machen. So kam es zu zwei unentschiedenen Wahlgängen, da die Sozialdemokratie an der Person des von ihr aufgestellten früheren Bundeskanzlers Renner festhielt. Wir lassen es dahingestellt sein, ob die Wahl Schobers, wenn sie bei der Zersplitterung der Stimmen überhaupt möglich gewesen wäre, eine „Verlängerung“ Oesterreichs gegenüber dem Auslande gebildet hätte — wie seine Gegner jetzt behaupten —, da er mit der rücksichtslosen Unterdrückung des Aufstrebens vom 15. Juli 1927 nur seine Pflicht getan und sich durch die schnelle Wiederherstellung der Ordnung und des Vertrauens in die Staatsgewalt zweifellos um das Ansehen Oesterreichs verdient gemacht hat. Für die Sozialdemokratie war er jedenfalls als Kandidat unannehmbar, und so entschloß sie sich, im dritten Wahlgang durch Stimmenhaltung dem christlich-sozialen Abgeordneten Miklas den Weg zum höchsten Amte im Staat freizumachen. Die Ueberwindung bestand also in dem Siege der Vernunft, die es den Sozialdemokraten ratfam erschienen ließ, mit den sonst scharf bekämpften Christlich-Sozialen stillschweigend einen, wenn auch kurzen Paktfrieden zu schließen, da ihnen dies von zwei Uebeln immer noch das kleinere dünkte. Der neue Bundespräsident ist, nachdem seine Wahl vollzogen war, von allen Parteien mit der ihm als oberstem Staatswürdenträger gebührenden Achtung begrüßt worden, was jedenfalls für die allgemeine Beliebtheit spricht, deren er sich auch bei den politischen Gegnern erfreut. Miklas gilt, wie in den ihm gewidmeten Begrüßungsartikeln ausdrücklich hervorgehoben wurde, als überzeugter Anhänger des An-

schlußgedankens und man erblickt in seiner charaktervollen Persönlichkeit die beste Gewähr für die unveränderliche Festhaltung der Richtung der inneren wie der äußeren Politik Oesterreichs.

Brand hat auch bei dieser Gelegenheit — wie bei der Behandlung der Rheinlandfragen — nicht gerade geschickt operiert und argumentiert. Denn wenn er das Selbstbestimmungsrecht der Völker dahin auslegt, ein Volk habe nicht die Freiheit, sich mit einem anderen zu vereinigen und seine Selbstständigkeit aufzugeben, sondern vielmehr die Pflicht, seine staatliche Existenz aufrechtzuerhalten, so widerspricht diese These aller politischen und menschlichen Vernunft. Brand war so unvorsichtig, zu sagen, wenn nur ein Rehtel innerhalb einer Nation als selbstständiges Volk weiterleben wolle, müsse dieser Wunsch beachtet und könne nicht durch den Willen der Mehrheit ignoriert werden. Was tut aber die französische Regierung in Elsass-Lothringen? Sie stellt sich dort mit ihrer antideutschen Praxis in ausgesprochenen Gegensatz zu dieser Theorie, die ihr Außenminister vor aller Welt darlegt und als allein richtig anerkannt haben will.

Der frühere Minister Senator de Monzie hat in Wien einen Kulturvortrag gehalten und bei dieser Gelegenheit den Oesterreichern ebenfalls den Rat geben zu müssen geglaubt, die Anschlußfrage nicht wieder aufzurollen, da sie einen Schatten auf die Gefühle der Franzosen werfe und der deutsch-französischen Annäherung hinderlich sei. Die grundsätzlich ablehnende Haltung Frankreichs und seiner Staatsorgane kommt somit uns vor wie der Widerstand, der sich vor hundert Jahren gegen die Einführung der Eisenbahn erhob. Auf die Dauer war auch ihm kein Erfolg beschieden, denn schließlich siegte die Vernunft über die gelehrten Zwickmühen und die Einwände rückständiger Geister.

Die elektrische Wiege.

Zweifellos ist der Erfinder der elektrischen Wiege ein geplanter Familienvater, dem nach des Tages Laft und Mühe die nächsten Söhl seines Jungstüben keine Ruhe ließen. Um diesem Uebel abzuwehren, hat er ein handliches Gerät erfunden, das an jede elektrische Steckdose angeschlossen werden kann und durch eine Neuestung den Kinderwagen mit dem Kinde sanft hin und her schiebt. Für Eltern, die gern einmal Theater oder Kino besuchen wollen, ist dieser Apparat Retter!

Die Einigung zwischen Hamburg u. Preußen.

Nach langjährigen, oftmals gescheiterten Verhandlungen wurde zwischen Hamburg und Preußen nunmehr ein Vertrag über Hafengemeinschaft, Wasserstraßenpolizei usw. abgeschlossen.



Unser Bild zeigt sitzend von links nach rechts: Bürgermeister Dr. Karl Petersen, Ministerpräsident Dr. Braun, R. v. L., Frau Luise Schröder, Senator Schönlender, Staatssekretär Dr. Weismann; stehend von links nach rechts: Oberbaurat Dr. Bendemuth (der Erbauer des Elbturnfels), hinter Frau Schröder: Oberpräsident Röske.

Vor einem Krieg in Südamerika?

Zwischen den beiden südamerikanischen Staaten Paraguay — Bolivien ist es wegen des Besitzes des El Chaco-Gebietes, das beide Staaten für sich beanspruchen, zu einem ernstlichen Konflikt gekommen. An der Grenze haben sich bereits blutige Zwischenfälle ereignet.



Unser Bild zeigt einen Blick in den Hafen von Asunción, der Hauptstadt von Paraguay.

Schwierigkeiten für Raas.

Die Wirtschaftseinstellung

des Zentrums.

Die Wahl des Prälaten Raas zum Parteivorstand ist nach den vorausgegangenen Vorschlägen im Parteiausschuss auch für Zentrumskreise eine liberale Überraschung gewesen, vor allem die große Mehrheit, die er erhielt. Das Zentrum hat bei der letzten Wahl vor allem durch Abwanderung vom linken Flügel große Einbußen erfahren. Die Zustimmung zur Erhöhung der Beamtengehälter und das Eingehen einer Regierungskoalition mit den Deutschnationalen war ihm namentlich in den westdeutschen Industriebezirken sehr verhasst worden. Dazu kam die Neutralität des Zentrums in den großen Lohnkonflikten, weil es infolge seiner heterogenen Zusammensetzung weder Unternehmern noch Arbeitern Recht geben kann. Es war also ganz verständlich, daß man diese Reize nun mehr berücksichtigt, um seine Stellung in den Parteimittern um sie bei der Stange zu halten. Freilich dachte man nicht daran, ihnen den ausschließlichen Einfluß auf die künftige Richtung einzuräumen. So drang Stegerwald mit seiner Forderung, ihm, wie einst Marx, Partei und Fraktionsvorsitz gleichzeitig zu geben, nicht durch. Man hatte offenbar nicht erwartet, daß Stegerwald so hohe Ansprüche stellen würde. Das Scheitern der Nationalität war der Vorläufer des Triumpfs: Joss, Stegerwald und Raas.

Eine feste Hand braucht das Zentrum aber jetzt mehr als je. Gerade weil es aus allen Volksschichten und Berufen sich zusammenfügt, spürt es die Gefahren, die die heutige Entwicklung der Wirtschaft mit ihrem brutalen Konkurrenzkampf und ihren durch alle Sozialpolitik nicht auszugleichenden Härten von Mensch zu Mensch fortwährend vertieft, am aller härtesten von allen Parteien. Darum wurde das Weltanschauliche so stark auf diesem Parteitag wieder in den Vordergrund gerückt und darum wandten die Redner so besondere Aufmerksamkeit den wirtschaftlichen Fragen zu, für die sie auch auf der Grundlage des wahren Christentums einen Ausgleich, die Solidarität der Stände, das Überwiegen rein menschlicher Berücksichtigung fordern.

Die Wahl von Dr. Raas bedeutet praktisch für die Arbeiter und christlichen Gewerkschaften einen Misserfolg, wenigstens in der Personensfrage, wenn Raas auch als Außenpolitiker sicher nicht stark vorbelastet ist. Die Durchgefallenen sind schmerzhaft fortgegangen, auch Birich, der sogar zu seinem Vortrag auf der öffentlichen Kundgebung die Lust verloren hatte. Und am nächsten Sonntag werden sie unter sich auf ihrer Sonderbesprechung in Elben darüber klar werden, ob sie durch Opposition das Einheitsstreben des Zentrums von vornherein ausichtslos machen wollen oder ob sie am großen Werk mit-

schaffen wollen unter Zurückhaltung persönlicher Eitelkeit.

Volkverein für das katholische Deutschland. Umgestaltung und Erneuerung.

StB. Düsseldorf, 10. Dezember. Die heutige Generalversammlung des Volkvereins für das katholische Deutschland war aus dem ganzen Lande stark besucht. Der Vorsitzende des Volkvereins, Reichstagsrat a. D. Dr. Marx, eröffnete die Generalversammlung mit einleitenden Worten, in denen er darlegte, daß die Klarstellung der Verhältnisse zwischen dem Volkverein und der C. m. b. V. Volkvereinsperle in unauflöslicher Einheit sei. Dann ernannte Generaldirektor Reichsbeiratsminister a. D. Dr. Brauns den Bericht über das Vereinsjahr 1927/1928. Die Gegenwart erfordere eine Umgestaltung und Erneuerung des Vereins. Heute handele es sich um die Geltung und die Wirksamkeit des Katholizismus im gesamten öffentlichen Leben. Der Volkverein dient dem einheitlichen Aufwachen der deutschen Katholiken zum Aufbau der christlichen Ordnung in der Gesellschaft. Dr. Marx betonte, der Volkverein sei bereit, seine Arbeiten auf kulturellem Gebiet in den Dienst der katholischen Aktion zu stellen. Als Vorsitzender wurde Reichstagsrat a. D. Dr. Marx wiedergewählt.

Englische Aufzeichnung für einen deutschen Gelehrten.



Dem Präsidenten der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, Professor Dr. Paschen, wurde von der Royal Society die goldene Rumford-Medaille für seine spektroskopischen Arbeiten verliehen.



Steppdecken

Qualitätsfabrikate in großer Auswahl und allen Preislagen

Eine Spezialleistung unseres Hauses!

Steppdecke 2seitig Satin, Halbwollfüllung 13.-
Steppdecke 150/200, mit weicher Wollfüllung 20.-
Steppdecke 150/200, 1a Krauswollfüllung, 27.-
Steppdecke 150/200, mit bestem Macco-Satin, 35.-
Steppdecke 1a weiße Schafwollfüllung, 57.-
Daunendecke 150/200, 1a Satin, feineste 75.-
Daunenfüllung... 105.-, 16.-

Wolldecken - Jacquard 17.-, 15.-, 10.-
Rein Kamelhaardecken schöne, weiche Qual. 38.-, 36.-, 37.-
Kinder-Holzbettstellen weiß od. farbig lackiert, nur in bester Ausführung in solider Ausführung 15.-
Metall-Bettstellen 27.-, 21.-
Bettinletts u. Bettfedern nur in Qualität, in allen Preislagen.



Freudenberg
ELBERFELD - WALL u. HERZOGSTR.

Der Bildhauer.

In der gestrigen Zennitagnachmittags-Aufführung der fommischen Oper Vorhänge waltete der junge, hoffnungsvolle Dirigent Heinz Anraths, der im Konzertsaal schon manche Probe seiner besonderen Begabung als Chorleiter gegeben hat, mit Geschick und Umsicht am Pult. Schon gleich mit den klar herausgearbeiteten Heimbitten und dem melodischen Fluß der Überbreite zeigte er nicht nur über das Gewöhnliche hinausgehendes musikalisches Formgefühl, sondern auch eine feste Hand im straffen Zusammenhalten. Der Eindruck verstärkte sich noch im Verlauf des Nachmittags, besonders anerkennend sei das tadellose Einfließen und die sichere Leitung der Chöre bemerkt. An dieser Aufführung konnte man ungetrübt Freude haben, und das bewies auch der herzlichste Beifall, der nach jedem Akt einströmte.

André Chénier.

Oper von Giordano.

**Für bevorstehenden Erbauungsführung
im Elberfelder Stadttheater.**

Andre Chénier, nach dem die übermorgen, Donnerstag, im überlebenden Stadttheater erstmalig zur Aufführung gelangende Oper von Giordano brennend ist, ist eine historische Figur und in der französischen Literaturgeschichte durch seine feinsinnige Lyrik ebenso bekannt, wie durch seinen tragischen Tod in den Stürmen der französischen Revolution. Die Verurtheilung zu Giordanos Oper stammt von S. Alice und führt uns zunächst in einen Salon der Aristokratie aus der Zeit Ludwigs des XVI. vor, in dem der junge Dichter Chénier die schöne Madeleine von Cotang kennen lernt und sich fertig in sie verliebt, wofür er allerdings nur Hohn und Spott erntet. Bald aber haben sich die Verhältnisse geändert. Madeleine irrt jetzt, aller Mittel entbitt, hilflos und verlassen in den Straßen von Paris umher, verfolgt von Charles Gerard, der einst ihr Kammerdiener war und jetzt als mächtiger Revolutionsmann seinen Einfluß benützen möchte, um diese Frau zu gewinnen. Aber ihr Herz hat sich inzwischen Chénier zuwendet und nun läßt Gerard den Dichter gefangen nehmen und anfragen, um diese Gewaltthat gegen ihn zu bezeugen, die einzige Madeleine zu bewegen, ihm anzugehören. Madeleine beschließt, am Chéniers Leben zu retten, Gerard dies Opfer zu bringen. Diese Großthatigkeit des liebenden Weibes führt den Revolutionsmann bis ins Innerste; er möchte bezichtigen, er möchte den Dichter retten, um ihn Madeleine zu schenken. Aber es ist zu spät: die unendlichen Gerichte der Revolution lassen ein Opfer, welches sie einmal ergriffen haben, auch wenn es unschuldig ist, nicht los. Chénier wird hingerichtet, Madeleine stirbt mit ihm.

Thalia-Theater Elberfeld.

Der alte Dessauer. Operette von Robert Hin-
terberg.

Man kennt hier Winterbergs nettes Stüßpiel „Annelie von Dessau“, das nach Hericks früher viel gespieltem Volksstück die Liebe des jungen Leopold von Dessau zu der reizenden Apothekers-tochter Annelie Köhbe schildert, die schließlich seine Gemahlin wurde. Der Erfolg des bühnischen Verliebens hat Winterberg veranlaßt, ihm — nach bekannten Mustern — jetzt einen zweiten Teil nachzuschreiben, der 25 Jahre später spielt und in dem „Der alte Dessauer“ und die Fürstin Anna Luise an ihrem Sohne die Wahrheit des Sprichwortes erfahren müssen: „Wie die Alten sun- den . . .“

Häufige Operettensutaten mit dem abblenden zweiten Paar ergänzen die Handlung des Ganzen, das eben so wie sein Vorgänger etwas vom Charakter des Volksstückes hat. Auch Hinterbergs Musik besteht aus volkstümlichen Eingangscharakteren, ist sparsam gearbeitet, hat häufige Schläger und läßt sich natürlich den Rhythmus des Militärmarsches des alten Dessauers nicht entgehen.

Unter Fritz Popolds aufmerksamer Regie und Georg Buchs-Martins temperamentsvoller musikalischer Leitung erhält das Ganze eine famos ausgefallene, flüssige und flotte Darstellung, in der Franz Rödel einen soldatisch-berdnen „alten Deiwert“ und Reth Deiken seine alte „Anneliese“ spielt. Walter Hierau gibt einen ledigen und charmananten Erbprinzen, und Miloda Karenta entwirft als seine heimlich angetraute bürgerliche Wittin Sophie viel Lieblichkeit, wie auch das Schicksal der beiden durch die kleine Paula Rothaus zu vertreten ist. Das zweite Paar hat in Hans Polcher als lustig berlinerndem Fritz Gange und Marie Waldhoff als frisch-graziöser Marie ebenfalls vortreffliche Vertreter.

Carl Erb.

Report — Schubert — Hugo Wolf.

Karl Erbs' Gesang in Dienst an der Kunst
Höflicher, edelster künstlerischer Ausdruck. Das
haben auch seinen Hörer erkannt, die er in
einem Niederabend im Elbertor der Kassiole in
die Begleitung Mozarts, Franz Schuberts und Hugo
Wolfs führte. Das Programm stand — ebenfalls
in Zeichen seines künstlerischen Geschmacks —
hauptsächlich des Lieblichen. Die einleitende Mozar-
tante „Die ihr des unermesslichen Weltalls
Schöpfer lebt“ gab ein blendendes Prüfmaß sei-
ner überlegenen Technik, die das Wesen des Rom-
anisten mit der Meisterhaftigkeit eines Instrumental-
virtuosen darzulegen verstand. Erbs ist tatsächlich
ein Instrumentalvirtuose seiner Stimme, der schon
in solcher etwas vom Charakter eines Instru-
menten, etwa einer Oboe, anhaftet. Dabei aller-
dings nicht zu vergessen, ist, daß die menschliche
Stimme gerade in dem, was sie von der Zwang-

reicht* des Instruments unterwirft, das noch, vollkommenste Ausdrucksmittel darstellt. Uebrigens hat Erbs Stimme an ipseltem Tenor, sang an Tenorsobert in letzter Zeit weentlich gewonnen. Und nach wie vor bleibt sie hinsichtlich ihres Ueberall ausgezeichneten Umfangs, nicht er zu reden von der aus unentbehrlicher, gleichwohl der Arbeit entfruchtungen Pflanze, ein Vorbild für jeden Tenor.

Erb gab in der Vollkommenheit seiner Gesangs-
kunst allen Musikalischen ein Erlebnis. Schon
darm, wie er die Besetzung der drei Tonhörschäpfer
herausformte, zeigte er seine Künstlerkraft. In
wechselnder Folge sogen heitere und ernste Stim-
mungen in bildhafter Gestaltung vorüber. Die
sarte Akkordarmut in „Edioe“ und „Komm, liebe
Sister“ sollte leistungsfähig dahin der wunder-
same Glanz der „Avenbompsingung“. Schubert
wurde in „Totengräbers Heimweh“ so sehr er-
schütterter Trugis gewuchert, daß die Hörer in
tristischem Schweigen vertaen. . . Die Ge-
sänge Hugo Bossis — „Kun wandre Maria“, „Herz,
versage nicht“ — wurden zu wahren Perlen er-
lesener Vortragskunst. Und als Karl Erb mit
dem Gesang der „Beiligen der Könige“ schloß —
noch lange nicht schloß, denn es folgten die sü-
blichen Zugaben — wurde in dem entzückenden
Kachspiel Sprungkraft offenkart, welche ausgereich-
neter Ritempinder am Wiener Michael Maub-
weisen dieiem Meisterlänger war. Noch lebhaft be-
wunderte man ihn: als Begleiter der Giannini

Abendmusik

in der Elberfelder Christuskirche.

Advent — Weihnachten, Erwartung und Erfüllung. Die bedeutende Literaturkenntnis Oswald Altenhauers' ermöglicht ihm, seinen Zuhörern die Angelpunkte des Christenasehens nahe zu bringen, ohne das Fendel des musikalischen Geschehens zu stark nach der Seite des gewollt Persönlichen auszuweichen zu lassen. Wenn irgendwo, ist diese Hilfe, seine, gemessene Art von Objektivität in den Adventstagen anbracht. Das Geheimnis von Weihnachten läßt sich nicht anders als

36. Frankfurt a. M., 10. Dezember. (Eig.)

erhabener ist). In den Anbinderreihen
bei dem großen Widerstandsprozeß sieht
man einige Kunsthändler, ausübende Künst-
ler und schließlich noch etwa zehn sonst
interessierte Personen. Auf den Anflage-
böden sitzen sechs Angeklagte, aus der
Untersuchungshaft werden vorgeführt der
Hauptangeklagte Kunsthändler Otto Müller,
die Kunsthändlerin Elfe Trumm und der
Landwirt Otto Linder. Weiter sind ange-
klagt der Kunstbändler Hans Thomas Bau-
mann, der Kaufmann Karl Körber und
Dr. Reinheimer, der seit Juli d. J. flüch-
tig war, sich aber heute stellt. Den Angek-
lagten stehen sechs Verteidiger zur Seite. Es wird
denen zur Last gelegt: Betrug, verurtheilte
Wurden, Urkundenfälschung, Unterschlagung und
Anleitung zu diesen Verbrechen und Verbrechen.

Der Verhandlungslokal selbst hat sich in eine Gemäldegalerie umgewandelt, in deren Wänden hängen etwa 50 Bilder, durch die Glaswände, die der Kunstmaler Baumann herstellte. Etwa 70 Personen sind geladen. Ferner mehrere Sachverständige. Nach der Einlage soll der Kunstmaler Baumann Bilder der genannten Mäler kopiert haben, die dann die Angeklagten be-
wundern.

verkauft. Von mehreren Bildern sieht man sogar die Schweißscheideinnahmen. Die Betrügereien sollen heuangesen sein in Düsseldorf, Köln, Bochum, Essen, Münster i. W., Wiesbaden, Diebrich, Kreuznach, München und Frankfurt am Main.

Bei der umfassenden Beweisannahme handelt es sich um immer um das gleiche Bild: Der Hauptangeklagte Otto Müller und sein Komplize Daniel Strauss, der seit März flüchtig ist, verpackten sich von Bilderbesitzern die Originale bekannter Gemälde unter dem Vorwand, sie wollten sie günstig verkaufen und liehen sie, wenn sie in ihrem Besitz waren, in einigen wenigen Tagen durch Baumann kopieren. Müller verkaufte dann das Originalgemälde meistens an fremde Leute weiter und gab den einzigen Besitzern der Originale eine Kopie zurück. In diesen Fällen erlitten die Besitzer erst das sie wertlose Kopien statt der früheren Originale in Händen halten, als im Sommer nach Aufhebung der Fälligkeiten die Kriminalpolizei bei ihnen die Bilder beschlagnahmte.

Am Ende der siebenstündigen ersten Sitzung kamen die Sachverständigen zu Wort, deren Urtheil aber zum Schluß der Tagung, die auf mindestens zehn Tage angesetzt ist, zusammenfassend veröffentlicht werden soll.

vom ruhenden Bos eines gestauten, aufzunehmenden Herzens aus begreifen. Ein bedachtiger, jarmalerber Purzshube (Pascaglia'sch-woll), die töstliche Holsbilderskunst aus Nachs Weidnads-eratorium — wie jubeln und frohlocken beacht-sam die Engel darin! Und Muffat (dreisigste Suite für Travi) unterschreift fröhlich diese bezaubernde eigene Art der Weihnachtsthebe. Der Christen-Anderschor wiegt im sechs Achtelst das Andeln (Prätorius), öffnet ihm des Herzens Tore weit (Seifring, warum nicht den nachdrücklichen Hammer-Schmidt-Satz), will (im modernen sechs-stimmigen Satz, der eigentlich härtere Bewegung erfordert, Arnold Schering) sich ihm „zu Engen verschreiben. Der Vortrag dieses gemächlichen Chores ist schlicht und schmucklos, in der Bezeichnung mit Zergahls ausgefeilt (Mendelssohn) — ein rechter Andlerschor —

In dem nicht gänzlich gestillten Kaiser-
bidrierte die volle Zustimmung der Diabolischen Kaiser-
Väter nicht so sehr, aber unter der höchsten
Herrschaft eines gesunden Empfindens und ohne
Verleugung des Wohlstands. Die Äre, Schlämmer-
sanft von Christoph Bach ist ein selten schönes
Bild Kirchenmusik. Sie wurde in feingewor-
gener Linie ausgelegt und ebenso hübsch
begleitet.

Eine Peter-Cornelius-Uraufführung in Salzburg.
Daß Peter Cornelius, der Komponist des „Bä-
biers von Sagadah“ und des „Eid“, ein „
Maria“ für Sopran-Solo und Streich-Quintett
komponiert hatte, wußte man seit Jahrzehnten.
Aber seit 20 Jahren war das Werk beschollen,
und vor kurzem erst wurde es in Privatbesitz in
Oesterreich gefunden. Dieses Werk sowie Corne-
lius' „Stabat Mater“ wurden nun von den Nach-
kommen des Komponisten dem Salzburger Dom-
chor zur Uraufführung anvertraut. Beide Werke
wurden mit großem Erfolge herausgebracht. Sie
zeigen Cornelius' eindringliche Religiosität und
seine prachtvolle Gestaltungskunst im schönsten
Stile.

Auswärtige Konzertsfolge der Elberfelder Sopranistin Grete Korten. Die heimische Konzertsängerin Grete Korten hat in letzter Zeit bei ein- oder mehrfachen auswärtigen Konzerten wieder lebhafteste Anerkennung gefunden. Der Rühmer Stadtsänger schreibt bei einem Preßburger Kirchen-Konzert über die sichere, elegantvolle Behandlung ihres wohlklingenden Craans, die verlässliche Sprachbehandlung, die Leichtigkeit des Ausdrucks: „Die Rheinische Zeitung in Bonn sagt über ihre „Curibide“ im „Epheus“ des Glück unter General-Musikdirektor Anton Denkele Auffassung vertritt, daß die für Bonn neue Curibide, Grete Korten, eine vorzüglich Sopranistin ist“. An den übrigen Urteilen von „der leuchtfräftige Sopran“ voll Wärme und Feinheit, edelster Färbung, die musikalische Intelligenz, die „meisterhafte Aussprache“ dieser Künstlerin gerühmt.

Die Fürsorge der chemischen Industrie für die Wissenschaft.

Die in der Nachkriegszeit von deutschen Chemischen Industrieellen angeänderten, der Förderung wissenschaftlicher Zwecke dienenden Gesellschaften, nämlich die Emil Fischer-Gesellschaft, die Adolf Baur-Gesellschaft und die August Liebig-Gesellschaft, hielten in Berlin ihre Jahresversammlungen ab. Es wurde beschlossen, auch für das nächste Jahr zur Förderung der chemischen Forschung, der chemischen Literatur und des chemischen Unterrichts wiederum Mittel in Höhe von einer halben Million Mark zur Verfügung zu stellen.

Summary

Unsere Kunden werden, neben der „Kunstflum“ erziehlend bejefit. Bei der alten Eleganz, feiden dem Kleidung. Die ersten B mit Aluminium tragen italieni minimum-Trofal reizende und Handel getrach in Schätzen werden, und a Licht sich ein fe der zu allen wird. Das i daher jeht nahe nur für die De der Aluminiurung verweber und leuchtete sondern etwas ders für das minimum für das minimumhandfchreibers. Solche bergsprägnie sich fefenders gfabrer eignen. Vef, Summi warum helfen.

Auf

Kam
mit vollendeten
Lernzeit 60 Minuten
gegenüber Kam

Casj
Barm
Mühlenw
Tel. 1007.4

Neu!
Bergischer
Heimatroman
„Die vom
Platzhof.“
Illustriert Lein.
Band: 3,20 Mk
Vorzügl. Wehln-
Geschenk für jed-
bergische Haus!
Hofbauer'sche
Buchhandl. Elb.
Marianstr. 35, o
jede Buch-
handlung. el 35



O
Gesellsch
»»»»»»»»»»



90000 TÄGLICHE AUFLAGE

General-Anzeiger
für Elberfeld-Barmen

Das bevorzugte Werbemittel für das Weihnachtsgeschäft

Unsere Kinazonen, die heute so fleglerisch auftreten, werden bald auch in einer modernen „Küstung“ erscheinen können, die ganz aus Metall besteht. Freilich sind das keine Banzer in der Art der alten Ritterrüstungen, sondern es sind sehr elegante, leichte Zolletten aus Metall, in dem manchen den Kleidungsstoff der Zukunft“ erbedet hat. Die ersten Versuche auf die, em Gebiete sind mit Aluminium gemacht worden, und schon jetzt tragen italienische Damen Abendkleider aus „Aluminium-brotar“, während in anderen Ländern reizende und leichte Aluminiumhübe in den Handel gebracht werden. Jedes Metall kann heute in Schichten von beiderg Dünne verarbeitet werden, und aus diesen dünnen Metallblättern läßt sich ein sehr brauchbarer „Gaben“ gewinnen der zu allen möglichen Stoffen zerponnen wird. Das Zeitalter der „Metallzollletten“ ist daher jetzt nahe herangekommen, und zwar nicht nur für die Damen, sondern auch für die Herren der „Aluminiumhoff“, der für die Männerkleidung verwendet werden soll, wird nicht das glatte und leuchtende Aussehen der Damenhöfe haben, sondern etwas rauer und derber sein. Besonders für das Sportkostüm empfiehlt man Aluminiumhüben. Auch Aluminiumhüte und Aluminiumhandhübe werden als sehr praktisch geschätzt. Solche Metallhübe, die noch besonders imprägniert und ganz feuerfest sind, werden sehr besonders gut für den Flieger und den Autofahrer eignen. Die Aluminiumhüben sind mit Fels, Summi oder Papier gefestert, damit sie warm halten. Ein quier Aluminiumhoff läßt

Reise Novane.

In der Sammlung „Die Schatzkammer“ (Verlag Dessel & Bader, Leipzig) sind einige neue Bücher erschienen.

So „Der Ruch von Zeupfstein“, dieselben die diese Gabe des marmeladenfarbigen Heinrich Hans-Jacob. Das Leben der marmeladenfarbigen Handwerksburschen und ihres weiblichen Anhangs löst Hans Schmidt in dem Roman „Bagadur“ an und vortreibt, der hier in neuer, umgearbeiteter Auflage vorliegt. — Wilhelm Heideppel hat der Martin Harnack, Berlin, einen zweiten Roman erscheinen lassen: „Die zur Höhe wandern“. Das sind die Menschen, die der ersten Grundausfassung des Lebens und der entscheidenden Selbstsucht aller Verurteilungen und Schicksalen zum Trotz den rechten Weg finden und — gehen: Schwärze und Aufwärts! In dem gleichen Verlag hat Georg Ctt ein neues Buch „Irmola Alimola“, die Geschichte einer sorten, reinen Frau erscheinen lassen die an den Silberwurzeln des Lebens und an dem Hauptpost in ihrem Innern schreie. Die Einleitung ist die Norm einer Rahmenergänzung, in deren Mittelpunkt das Bestehen des Mannes steht, der die seine Seele des Lebens befreien will, jedoch schließlich scheitert, gibt dem Buch seinen besonderen Reiz. — Von dem in der Einleitung des Verlagsbuchhandlung erschienenen Buch Katholisch Ringers „Hedelands Erdwoge“ äußert sich Herr D. theol. Herrmann (?), Hamburg: Der Inhalt besteht gewordene Verlierer gibt und die eine tragende, auf dem Boden echter Schicksalskraft erwachende Erziehung. Dem uralten Grundcharakter der Erziehung stellt der Verfasser ausweiten einen, derher

Der Augenpreis deutscher Erzähler, den die Deutsche Buch-Gemeinschaft dem vierbändigen Deutschen Erzähler jährlich in Höhe von zehntausend Mark gestiftet hat und der im Einberufenen mit dem Deutschen Autorsinnium zum Verteilung gelangt, ist für das Jahr 1927 von den Preisrichtern Walter Meckner in Berlin für seinen Roman „Die Bäder des Kaisers“ zu 2500 Mark ausgesprochen worden. Es ist kein Unterhaltungsroman, sondern das Werk Meckners „malt das Reich der Mitte als Machenfläche in umfassender Erkenntnis und mit Sinn des Lebens.“ — Von Heinrich Bauer erschien der Roman „Graf von Waller“ in der Sammlung „Junge Deutsche“ des Wlilppl Reclam jun., Leipzig. Ein Romanomanen mit fantastischen Romanität und literarische Komödie — nachs. ästhetische Kritik. Gien, ein Dampfmaschinen, lämmt die Rechte zwischen, einen jaden, literarischen Kampf mit der Liebe, einen Kampf um seine menschliche und wirtschaftliche Selbstbehauptung. Dem Siege nahe, unterliegt er und muß auf die Niederlage zurück. — Der Roman Susan Willes „Susan Corolla“ (Verlag Wlilppl Reclam jun., Leipzig) ist problematisch und spannend. Man sieht, daß der Verfasser sich den Bind der großen Welt um die Rolle des Fleisches. Der Kontinuität, die Physiologie des Braubaus, die Amherstamer Grachten, der Parabelgarten der Kaffeemüllerei an der Rasse Floridos und noch vieles andere spiegelt sich in dem Roman. Der Entwicklungsabgang des Geigers Corolla, sein künstlerisches und menschliches Schicksal bildet das Haupt.

„Räbe Traud“, ein Roman von H. v. Hoefler, erscheint im Verlag von Theodor Weidner, Leipzig. Der Roman führt uns in die Wildheit des Dismardreiches. Hier erleben das Geschick einer deutschen Familie, deren Glieder in verschiedenen Berufsweisen vortwärtsstreben und durch Kraft, Fleiß und Wissenschaft, Wohlstand und andere Ehen in reichem Maße erlangen. Die Zeitwelt, in der der Verfasser und seine Fragen übergenen, brennend, der gesunde Optimismus, mit dem die Überwindung der Sorgen des Lebens geschildert werden, wobei die

Macedonische Bücherrei.
Die macedonischen Studentenvereine im Auslande, Wien XVIII, Bismarckgasse 37/7, geben eine Reihe von Schriften heraus, die einen Einblick in das kulturelle und geistige Leben des macedonischen Volkes gewähren und macedonisch und seinen Freiheitskampf geschichtlich be-

Die Makedonischen Studentenvereine im Auslande, Wien XVIII, B'thauerergasse 33/7, geben eine Reihe von Schriften heraus, die einen Einblick in das kulturelle und geistige Leben des makedonischen Volkes gewähren und Makedonien und seinen Freiheitskampf geistig be-

Waschen

**muß
sich
jeder!**



Marke „Pflichting“

Es ist klug und dem Körper zuträglich,
wenn man einen sich täglich mehr-
fach wiederholenden notwendigen
Vorgang dazu benutzt, gleichzeitig
der Haut und dem Körper auf-
bauende Kräfte zuzuführen!

Das geschieht ohne besondere
Kosten, wenn man regelmäßig

„Pfeilring“-Lanolin-
Seife benutzt und deren Wirkung
 durch die vortrefflichen **„Pfeilring“**
Lanolin-Creams unterstützt.

„Pfeilring“-Lanolin belebt die
 Nerven der Haut und gibt ihr gesun-
 des, jugendfrisches Aussehen. Ein Ver-
 such führt zu dauerndem Gebrauch!

„Pfeilring“ Lanolin-Seife „Pfeilring“ Lanolin-Cream

[illegible]

Dienstag, 11 Dez.

Ein Posten
Damentaschen
25% Rabatt
und mehr.

11. Dez. 1928

Hohes Einkommen.
Vertreterinnen für sehr gefragten **Sam-**
mittel, leicht mitzuführen, gesucht. **Abh.**
berfeld, Langestraße 14. **Barz.**

Weingutsbesitzer
sucht
Vertreter
n Betrieb von **Orig. Wein**weinen
Mittelmeeres in **Italien**, Angebote
t. E 874 an die Geschäftsstelle. **63077**

Radio-Erbenanmeldung
 ung einiger führender Radio-Fabri-
 t einen d9973
erlösen
vertreter
 bergischen Industrie-Bezirks.
 Herren in Frage, die bereits eine
 Erfolg ausgeübt haben. Angebote
 die Geschet. d. Bl. einzureichen.

orma oder versierten Herrn mit
erstab bietet sich durch Ueber-
vertr. auf eig. Rechnung eines
Wachs- und Bohner-Apparates
glänzende Existenz- und Ver-
Nur befähigte u. solvente Inter-
bote einreich. unt. F. G. L. 834
e. Frankfurt a. M. a25

und Herren

Unterricht

Stereographie
Maschinenschreib
Buchführung
Deutsch
Rechnen
Schreiben

Heirat.
 19. Dame von augen. Heußer, 25
 vol. hässl. musif. u. sportl. mit

Zeitung, die eine sich Grundzüge
der Bibel. Arg. u. M. 916 an die
Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

Geirat.
heilige, Anfang
früht u. gef. b.
heilig, mit ant.
um. wänker
etich. mit einer
Beweim. Kind
behi. Ausstreu.
erf. nicht erf.
unt. R 791 a.
I. Sternfeld,
1891.

Edg. L. F. S. Span.
E. Herzog. 40. 1891.
B. Gewehrschuss. 94

Honig

heinte Qual. got.
reien Dienen. Ab.

Schnauzer
en. Wegen Färbung abgehoben

Die gefrigiten Elberfelder Deutsche Colonia sind wohl zum ersten Mal in den Vereinigten Staaten worden durch einen Erwar- tung deutschen Studenten bedeutet das erste Erfordernis zu erfüllen sollte. Norddeutsche Studenten haben das Ziel, den Kolner zu machen, sondern zu erringen, Kämpfer, nur im harten Kampf zu arbeiten, das Formverbesten. Zwei ver- gegenüber. atende, um den Schlaf- sichtig abbe- des Gegners zum physischen überaus sparsam aber ganz be- zwischen den gehoben zu werden aber zugleich. Abends. Nach dem die sich in der Arbeit des Tages. Sachen ein- mehrfach be- dieser, ziem- dedt. Cur- proffest eine möglichen Z- führt sind, want nicht, uch wie ein nicht enden- und Besiegte- det, daß die beiden Kämp- gen eine Ch- zu

Schnee im Ar

Der plötz-
fall in den
reiche Lawin-
ruten; eine
Staublawine
Bahnhof Le-
bahn, so daß
unterbrochen
tionsbeamte
vom Schnee
Erst nach
einer 170 S-
lonne fortge-
gelegt und
Schnee befre-

10

Sport-Rundschau

Nr. 291 - 1928

BEILAGE ZUM GENERAL-ANZEIGER FÜR ELBERFELD-BARMEN

Dienstag, 11. Dez.

Westdeutschland schlägt den Nordosten mit 14:2 Punkten.

Spannende und technisch hochstehende Kämpfe.

Wenn man auch allgemein erwartet hatte, daß die gestrige vorzügliche Veranstaltung in der Elberfelder Stadthalle, der Kampf um die Deutsche Mannschaftsmehrkampfschale zwischen EC Colonia Köln und dem Stettiner Boxklub, sich wohl zum Höhepunkt der diesjährigen sportlichen Veranstaltungen auswirken würde, so wurden durch den Verlauf der Kämpfe die künftigen Erwartungen übertroffen. Wenn auch Westdeutschlands Sieg haushoch ausgefallen ist, so bedeutet das keinesfalls, daß der Sieg so leicht erfochten wurde, wie man nach den Zahlen schließen sollte. Es zeigte sich, daß der langjährige Nordostdeutsche Mannschaftsmehrkampfschale, der sich ein sehr hohes Ziel gesetzt hatte und ernstlich bestrebt war, den Kölnern nicht nur den Sieg schwer zu machen, sondern selbst die Mannschaftsmehrkampfschale zu erringen. Und die Colonia... Zämtliche Kämpfer, mit Ausnahme im Schwergewicht, liefen im harten Kampf zu einer technisch derart hohen Stufe auf und erwiesen sich als brillante Kämpfer, daß man wirklich von einer allgemeinen Formverbesserung der Rheinländer sprechen kann.

Zwei verschiedene Systeme standen sich im Ring gegenüber. Stettin sofort mit großem Elan ansetzend, um möglichst den Gegner mit einer kurzen Schlaferie zu überrennen. Köln zunächst vorsichtig abwartend und abtastend, geschickt die Höhe des Gegners forschend und diese dann meist bis zum physischen L. o. auszunutzen. So kamen dann überaus spannende Treffen zustande, von denen aber ganz besonders der Kampf im Weltgewicht zwischen Heinrich Stettin und Curt-Köln hervorzuheben zu werden verdient. Es war der härteste aber zugleich technisch sehr hochstehende Kampf des Abends. Beide Kämpfer zeigten ein großes Herz. Nachdem die erste Runde ziemlich offen war, setzte sich in der zweiten Runde schon mehr die geistige Arbeit des Kölners durch. Beide mußten schwere Sachen einstecken. In der dritten Runde kam Curt mehrfach beim Gegner auf den Punkt, so daß dieser, ziemlich erschüttert, nicht mehr genau abdeckt. Curt will um jeden Preis einen L. o. Es prallte eine ununterbrochene Reihe von allen möglichen Schlägen, die meist alle sehr genau geführt sind, auf Heinrich hernieder, aber dieser wankt nicht, ja dieser Grautölpel kämpft selbst noch wie ein Löwe um den Sieg. Orkanartiger nicht endenwollender Weisfall überschüttet Sieger und Besiegten, und der Sprecher im Ring verkündet, daß der Westdeutsche Amateur-Vorverband beiden Kämpfern für ihre hervorragenden Leistungen eine Ehrenpflanze überreichen werde.

Zu den anderen Kampfhandlungen.

Im Einleitungskampf hatte im Jugend-Papiergewicht Nikolaus Elberfeld gegen den ihm an Reichweite überlegenen Kölner Wido eine schwere Aufgabe zu lösen. Der Kampf endete unentschieden. Nicht vorsichtig waren die Weltgewichtler.

Nicola Elberfeld und Wido-Köln, beide sehr harte und genaue Schläger. Erst in der dritten Runde löstete durch forschende Angriffe Wido seine mustergültige Fassung, so daß auch Nicola klar landete und den Punktsieg erzielen konnte.

Die Meisterkämpfe leiteten Jordan-Stettin und Abels-Köln ein. Präzise Links-Rechts-Haken nehmen den Stettiner schon in der ersten Runde stark mit. In der zweiten Runde faßt Abels mehrfach vorbildlich, landet unten und oben und nach 30 Sekunden hebt sein physischer L. o. Siegt. Als Bantamgewichtler verfügte Titel-Stettin über eine große Reichweite, diese aber durch Kämpfen mit der offenen Faust nicht auszunutzen, erhält er noch obenrein eine Verwarnung. Die beiden ersten Runden ausgeglichen. In der dritten Runde kommt Kaiser genauer und wird verdienter Punktsieger. Ein recht lebhaftes Tempo legte im Federgewicht Schmitz-Stettin gegen Salomon-Köln an den Tag, das sich von Runde zu Runde steigerte. Salomon kämpfte ruhiger und überlegener, stoppte gut ab und behielt in den zahlreichen Schlagwechseln meist ein kleines Plus und damit den Punktsieg. Eine mehr humoristische Darbietung als Kampfhandlung war die Begegnung der Schwergewichtler Schmitz-Stettin und Kluthe-Köln. Beide zeigten nicht die geringste Spur von Technik, schufen aber durch ihre lurchbare Unbeholfenheit derart komische Szenen, daß auch die Zuschauer der Zuschauer ob dieser ungelenten Dickschäuter in Tätigkeit traten. Sieger wurde Kluthe-Köln nach Punkten. Mit reichlich gemischten Gefühlen muß wohl der Leichtgewichtler Philipp-Stettin gegen den Europameister Dübbers durch die Seile geklettert sein. Trotz guter Abwehr, die aber sofort durch die äußerst reichlichen Täuschungen Dübbers wirkungslos gemacht wurde, ging Philipp auf einen rechten Haken bis 7 zu Boden. Dann folgten blitzschnelle Links-Rechts-Haken auf das Kinn oder genaue Magenbäßen. Erst nachdem Philipps zum sechsten Male auf die Bretter gemutet hatte, gab er den ausfuchtelosen Kampf in der ersten Pause auf. Den einzigen Sieg für die Gäste errang im Mittelgewicht Sabotta-Stettin, der agiler und genauer kämpfte wie Zons-Köln. Bereits nach der zweiten Runde lag der Stettiner klar in Führung, bringt den Kölner in der dritten Runde bis 8 zu Boden und erzielt einen technischen L. o. Siegt. Einen würdigen Abschluß des Abends bildete dann noch der Kampf im Halbschwergewicht, der von Hoover-Köln und Spörkel-Stettin recht forsch und sauber geführt wurde. Auch dieses Treffen ließ an Härte nichts zu wünschen übrig. Hoover, dessen Formverbesserung sichtlich aufsteht, feuerte auf das Ganze und traf dann den Gegner bereits zu Beginn der zweiten Runde mit einem kurzen Aufwärtshaken so genau, daß Spörkel ausgezählt wurde.

Vom Internationalen Fechtturnier in Hannover.



Der Deutsche Fechtclub in Hannover hat dieser Tage unter Beteiligung einer Anzahl in- und ausländischer Fechter vor Weltruf eine wohlgeordnete Akademie veranstaltet.

Unser Bild zeigt eine interessante Gruppe der Turnier-Teilnehmer; vordere Reihe: Fräulein Helene Meyer und der hervorragende italienische Berufsfechter Nedo Nadi; hintere Reihe: Fechtmeister Beznovska und Fechtmeister Acomando-Frankfurt a. M.

Die Rheinlandmannschaft für den Hallenkampf gegen Amsterdam.

Für das am 15. und 16. dieses Monats in Amsterdam stattfindende Hallenwettkampftunier, das Rheinland hat Rheinland folgende Mannschaftsankündigung vorgenommen:

Einkampfe: Hr. Koll, Hr. Krahwinkel, Hr. Feih, Frau Bormann, Kourney-Wenzel, Seimann, Groos, Dr. Vornhagen und Meffert.

Doppelspiele: Hr. Krahwinkel, Hr. Feih, Hr. Koll, Frau Bormann, Hr. Krahwinkel-Wenzel, Hr. Koll, Kourney, Hr. Feih-Groos, Frau Bormann, Seimann, Wenzel, Dr. Otto, Kourney, Groos und Seimann, Meffert.

Werbeurnabend des Elberfeld-Arrenberger Turnvereins.

Am Samstagabend veranstaltete der Elberfeld-Arrenberger T.V. in der neu erbauten Turnhalle an der Simonsstraße einen Werbeurnabend. Eine Menge Freunde des Turnsports hatte sich eingefunden, um den Darbietungen des Vereins zu folgen. Nach dem imposanten Einmarsch und neuzeitlichen Freiübungen, die von den Turnerinnen und Turnern des Vereins ausgeführt wurden, begrüßte der 1. Vorsitzende Brandt die Gäste. Dann sprachen der Leiter des Stadtmuseums, der 2. Vorsitzende des Stadtschulrates für Leibesübungen, der Stadtordeordnete Schenk und der Vorsitzende des A.D.T., Bezirk Elberfeld.

Trohn. Sie beglückwünschten den Verein zu seiner neuen Übungsstätte und sprachen den Wunsch aus, daß sie dazu beitragen möge, den deutschen Turnsport zu fördern und an der Erhaltung der deutschen Jugend mitzuwirken. Es folgten hierauf die Darbietungen der einzelnen Abteilungen des fechtenden Vereins, die Zeugnis davon ablegten, daß ein intensiver und ausgeglichener Sport betrieben wird. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Turnerinnen sowie die in vielen Wettstreiten siegreich hervorgegangene Meisterriege an Red, Warren und Pferd. Gut gelungene Spiele der Jugend gaben dem Abend einen fröhlichen Anstrich, der mit einigen gemischten Schlußbildern sein Ende fand. Die Musikkapelle des Reichenhauser Turnvereins füllte die Pausen mit einigen Märschen aus. — Die neu-erbauten Turnhalle stellt eine ideale Übungsstätte dar und besitzt außer erstklassigen Geräten auf-angelegte Brausegelegenheit. Der Elberfeld-Arrenberger T.V. benutzt sie an drei Wochenabenden.

Überall gutes Winterportwetter.

Badischer Schwarzwald. Reibberger Hof: 95 Jtm. Schneehöhe. 5 Grad Kälte, bedeckt, Pulverschnee. Titisee: 35 Jtm. Schneehöhe, 1 Grad Wärme, etwas bewölkt, Pulverschnee, Reuschsee 6 bis 10 Jtm., St. und Nibel sehr gut.

Bayern. Garmisch-Partenkirchen: 45 Jtm. Schneehöhe, 8 Grad Kälte, prächtiges, wolkenloses Wetter, Pulverschnee. Mittenwald: 80 Zentimeter Schneehöhe, 5 Grad Kälte, etwas bewölkt, Pulverschnee.

Allgäu. Oberstdorf: 80 Jtm. Schneehöhe, 9 Grad Kälte, prächtiges, wolkenloses Wetter, Pulverschnee. Oberstaufen: 70 Jtm. Schneehöhe, 11 Grad Kälte, prächtiges, wolkenloses Wetter, Pulverschnee. Füssen: 35 Jtm. Schneehöhe, 3 Grad Kälte, neblig, Pulverschnee. Hindelanga: 50 Jtm. Schneehöhe, 3 Grad Kälte, etwas bewölkt, Pulverschnee, überall Nord- und Südhänge verhascht.

Ein siegreicher Turner aus dem Bergischen Gau.

Am Sonntag errang bekanntlich in Dortmund bei dem Kunstturnen des Kreises 86 (Rheinland) gegen den Kreis 8a (Westfalen) die rheinische Mannschaft mit 1685:1681 den Sieg. Dieser Mannschaft gehört als einziger aus dem Bergischen und Buppertaler Gau der Turner



Willy Reinbott

dem Turnverein Radevormwald an. — Reinbott war auf dem Deutschen Turnfest in Köln 34. Sieger im Zwickkampf mit 79 Punkten.

Schneelawinen im Arlberg-Gebiet.

Der plötzliche starke Schneefall in den Alpen hat zahlreiche Lawinenstürze hervorgerufen; eine 100 Meter breite Staublawine verschüttete den Bahnhof Langen der Arlbergbahn, so daß der Bahnverkehr unterbrochen und zwei Stationsbeamte in ihrem Zimmer vom Schnee zugebedt wurden. Erst nach 24stündiger Arbeit einer 170 Mann starken Kolonne forten die Gleise freigelegt und der Bahnsteig vom Schnee befreit werden.



KRUDOX für alle, die an brennenden oder empfindlichen Füßen leiden



PAKET 50 Pfg.

Wer durch seinen Beruf genötigt ist, viel zu stehen oder zu laufen, leidet oft an empfindlichen Füßen und Fußschmerzen. Die Füße schwellen an, es entstehen Druckstellen, die ein heftiges Brennen verursachen. Hier bringt Krudox Fußbad Erleichterung, und bei regelmäßiger Anwendung wird dieses Fußleiden behoben. Eines der vielen Dankschreiben lautet:

„Ich habe stets Krudox im Hause, da es meinem Mann so gut gegen die müden, wehen Füße hilft. Er arbeitet auf dem Lande und weiß oft nicht, was er gegen sein Fußleiden tun soll. Nach jedem Fußbad mit Krudox fühlt er Besserung. Ich habe nichts dagegen, daß Sie meinen vollen Namen veröffentlichen, denn Krudox hat meinem Mann tatsächlich geholfen. A. Merrick.“

Krudox — fein parfümiert, eignet sich vorzüglich als Zusatz zum Badewasser. Kaufen Sie noch heute Krudox — ein Paket 50 Pfennig. — In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

KRUDOX

KRUSCHEN-SALZ G. M. B. H., BERLIN N 65, GERICHTSTRASSE 12-13

Uns wurde heute ein
prächtiges Töchterchen
beschenkt. — In dankbarer Freude:
Julius und Margarete Oberste
geb. Voegelé.
Barmen, im Dezember 1928.
2. Zt. Stadt. Krankenhaus. 67104

Ich habe dich je und je geliebt,
darum habe ich dich zu mir gezogen
aus lauter Güte.
Nach langem, schwerem Leiden, jedoch
plötzlich und unerwartet, nahm der Herr
gestern Abend um 7 Uhr meinen lieben Mann,
unsern unvergesslichen, treusorgenden Vater,
innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Neffen

Herrn
Joh. Belzer

im eben vollendeten 45. Lebensjahre zu sich
in die Wohnungen des Friedens.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Joh. Belzer
nebst Kindern.

Ronsdorf, Barmen, Elberfeld, Remscheid, den
10. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Dez.,
nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause Ronsdorf,
Heidt 21, aus statt. 67105

Wer treu gewacht,
bis ihm die Kraft gebreicht,
und liebend stirbt,
ja, den vergißt man nicht.
Sonntag Abend 11 Uhr entschlief nach
kurzem, schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden unser lieber Vater, Schwie-
gervater, Großvater, Schwager und Onkel

Rudolf Mußhoff

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Tiergartenstraße 272), Vohwinkel,
Gräfrath, den 10. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 12. Dez.,
nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des reform.
Friedhofes in Sonnborn aus statt. 67106



Ps. 140, 14.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es
gefallen, heute nachmittag 4½ Uhr meine
seure Gattin, unsere liebe Mutter

Frau Ernst Köhler

Anna geb. Wirminghaus

im Alter von 70 Jahren nach kurzem, schwe-
rem Leiden in sein himmlisches Reich heim-
zurufen.

In tiefer Trauer:

Ernst Köhler und Kinder.

Elberfeld (Blankstr. 8), den 10. Dez. 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 12. Dez.,
nachm. 3½ Uhr, von der ev.-luth. Kirche,
Elberfeld Paradenstr. 41, aus statt. *

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
nahme und die vielen Kranzspenden beim Hin-
scheiden meines lieben Mannes sage ich auch im
Namen meiner Kinder allen Verwandten, Freunden
und Bekannten, den Hausbewohnern, insbesondere
Herrn Pastor Möller für seine trostreichen Worte
am Sarge und am Grabe, meinen aufrichtigen Dank.

Frau Erich Seuthe Adels
geb. Heide.

Elberfeld, den 10. Dezember 1928.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, infolge der über-
großen Teilnahme beim Hinscheiden unseres ge-
liebten

Kurt

Jedem einzelnen zu danken, so sprechen wir hier-
mit für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die
schönen Kranzspenden und die trostreichen Worte
am Sarge und am Grabe, unseren tiefgefühlten
Dank aus.

Familie Otto Lohmann.

Barmen, den 10. Dezember 1928.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 6¼ Uhr entschlief sanft und un-
erwartet nach kurzem Krankenlager mein herzensguter
Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder,
Schwager, Onkel und Vetter

Herr Isidor Levy

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Levy.

U.-Barmen, den 10. Dezember 1928.
Haspelerstr. 42.

Die Beisetzung erfolgt Donnerstag den 13. Dezember, 3 Uhr nach-
mittags, von der Leichenhalle des isrl. Friedhofes Barmen, Hugostraße.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. 67105

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief
am 10. ds. Mts. nach langem, schwerem, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwar-
tet, meine innigstgeliebte Gattin, meine herzensgute,
unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Frau Ewald Grobel

Berta geb. Murmann

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauern-
den Hinterbliebenen der tiefgebeugte Gatte und Sohn:

Ewald Grobel
Hans Grobel.

Barmen, Elberfeld, den 11. Dezember 1928.
Wertherstr. 33

Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, nachm. um 2¼ Uhr, von der
Kapelle des ref. Friedhofes Klingelhof aus.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese
als solche zu betrachten. 67114

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 3¼ Uhr entschlief sanft nach schwe-
rem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater u. Bruder

Peter Hermes

im 62. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Eugenie Hermes geb. Herberz
Hanni Hermes
Elisabeth Menn geb. Hermes
Willi Menn.

Elberfeld (Am Uellenberg 8), Brandenburg, Lüttringhausen,
den 10. Dezember 1928.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
Die Beerdigung findet Donnerstag 12. Dez., nachm. 2¼ Uhr,
von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt. *

Heute Abend 7¼ Uhr entschlief sanft nach schwerem
Leiden im festen Vertrauen auf ihren Erlöser meine innigst-
geliebte teure Frau, unsere liebe Tochter, herzensgute Schwe-
ster, Schwägerin und Tante

Frau Walter Kortmann

Elisabeth geb. Söhnchen

im fast vollendeten 45. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Walter Kortmann.

Elberfeld (Dewerthstr. 122), Halden, Bochum, Opladen,
Vorhalle, Barmen, Hagen, Emden, den 10. Dez. 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 12. Dez., nachm. um
3¼ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes am Bretchen
aus statt.

Heute morgen 6¼ Uhr entschlief nach lan-
gem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Peters sr.

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Riemonstr. 25), Wiesdorf, Remscheid,
Essen, Barmen, Vohwinkel, Budenheim, Ham-
burg, Sobernbeck, Hamborn, 10. Dez. 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem
12. Dez., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des
luth. Friedhofes am Bretchen aus statt. *



Sonntag nachmittag ist meine gute Frau,
unser liebes Mütterchen

Frau Sophie Schulten

geb. Runkel

im 51. Lebensjahre im Beisein ihrer Lieben von
ihren qualvollen Schmerzen erlöst worden. Sie
ist ruhig und gottgegeben eingeschlafen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden
Hinterbliebenen:

Carl Schulten
Elfrida Kellster geb. Schulten
Hilf Schulten
Victor Kellster.

Elberfeld (Gesenbergstr. 9), Essen, Düsseldorf,
Emden, den 10. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Dez.,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes Varrasbeck aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten. *

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei
dem herben und plötzlichen Verlust unseres lie-
ben, unvergeßlichen Sohnes sprechen wir allen
Bekannten und Verwandten, insbesondere Herrn
Pastor Niemöller für die trostreichen Worte am
Sarge und am Grabe sowie den Herren Beamten
des Polizeipräsidiums, den Herren Lehrern und
Schülern der Oberschule Nord auf diesem Wege
unsern tiefempfundenen Dank aus.

Familie Paul Stronka.

Elberfeld, den 11. Dezember 1928. *

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-
Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Sonabend nachmittag ½5 Uhr ging in Frieden heim
unser lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater, Schwager
und Onkel

Herr August Hebbinghaus

Veteran von 1866, 1870 — 71

im hohen Alter von nahezu 86 Jahren.

In tiefer Trauer:

Auguste Schneider geb. Hebbinghaus
Familie Hebbinghaus
Familie Schneider.

Barmen, Wien, Elberfeld, den 8. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von der
Friedhofskapelle Hugostr. aus statt. *



Heute morgen 11¼ Uhr entschlief sanft und unerwartet
unsere gute liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Groß-
mutter und Tante

Wwe. Jacob Pabst

im vollendeten 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Elberfeld, Vohwinkel, Barnim (Mecklenburg), den 10. De-
zember 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. Dez., nachm. um
3 Uhr, von der Kapelle des ref. Kirchhofes an der Hochstr. aus
statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. *

